

Aischylos

ORESTIE

bearbeitet von

Daniel Call

Agamemnon

ORESTIE Teil 1

Personen:

Klytimestra

Agamemnon

Kassandra

Aigisthos

Herold

Chor argivischer Greise

„Machen alles uns im Hause, da wir Herr sind, wunderschön!“

Klytaimnestra

1.Szene: Herold

Der Herold tritt zunächst alleine auf. Er kehrt heim nach langem Krieg.

HEROLD:

O meine Heimat, Argos, teures Vaterland!
 Mit des zehnten Jahres Sonne kehr ich wieder heim!
 Nun sei begrüßt, Land! Sei begrüßt, Du Sonnenlicht!
 Und Du, der höchste unsrer Götter, Zeus!
 Sei Streitgenosse uns, Du, Fürst Apollon!
 Euch, ihr Götter, die im Kampf uns schützten,
 Euch alle ruf ich an!
 Und ihr, Heroen, die ihr uns geleitet habt –
 Empfangt nun gnädig euer Heer
 Das der Lanzen Wut verschonte!
 Du, meiner Fürsten Palast, vielgeliebtes Haus,
 Ihr heiligen Stätten, Götter ihr im Sonnenlicht,
 Wenn irgend je, empfanget heitren Auges jetzt
 Im Schmuck den König, unsren Herrn,
 Nach langer Zeit!
 Denn heimgekehrt ist, euch und diesen allen
 Licht nach trüber Nacht zu bringen
 Agamemnons Macht!
 Ihr werdet festlich ihn empfangen, wie es dem gebührt,
 Der Ilion zerstörte!
 Der Götter Tempel und Altäre sind gestürzt
 Der Äcker Saat gerodet und vernichtet.
 Paris noch Troja, die mitgestrafte Stadt
 Berühmen fürder größerer Tat als Buße sich.
 Denn er, Paris!, des Raubes, der Entführung schuldig,
 Fand keinen Retter; sein zum Tod gezeitiger
 Ureingeborner Fürstenstamm, er riss ihn aus!

Der Chor erscheint.

2.Szene: Herold, Chor

CHOR

Achaierherold, Freude Dir. Sei froh begrüßt!

HEROLD

Ja, Freude; ich stürbe gern jetzt, nichts verlang ich mehr!

CHOR

Verlangen wohl nach Deiner Heimat quälte Dich?

HEROLD

So dass die Freude Tränen meinem Aug entlockt!

CHOR

Gekranket habt auch ihr an diesem süßen Weh?

HEROLD

Auch ihr?

CHOR

Getrauert voll Verlangen nach Verlangenden?

HEROLD

Hat heim das Land sein heim sich sehnd Heer geseht?

CHOR

Drum hab ich oftmals tief geseufzt in trübem Sinn!

HEROLD

Woher der Gram?

CHOR

Längst heißt mir Schweigen alles Grames einziger Arzt!

HEROLD

Der Fürsten Fernsein machte Dich vor Fremden bang?

CHOR

So dass mir Dein "Jetzt stürb ich gern" gar schön erscheint!

HEROLD

Ja, schön vollbracht ist's!

Unsre Zelte lagen hart an Feindes Wall,

Vom Himmel oben und vom Wiesengrund herauf

Durchnässte kalter Tau uns, sog verderbend sich

In unsre Kleider, unser Haar verwildernd ein.

Doch wozu klag ich's? Es ist vorüber alle Müh,

Vorüber nun auch denen, die gefallen sind,

Und nimmermehr verlangt sie wieder aufzustehen.

Nein. Lebewohl sei jedem bösen Tag gesagt!

Denn uns, die wir vom Griechenheer noch übrig sind,

Siegt der Gewinn doch, und ihn wiegt kein Leiden auf.

Troja erobert hat das Heer der Danaer,

Geweiht den Göttern seine Beute, aufgehängt

In allen Tempeln Griechenlands den teuren Schmuck!

Die solches hören, preisen müssen sie das Volk

Und seine Feldherrn; hoch gelobt sei aber auch

Zeus' Gnade, die's vollbrachte! Alles weißt Du nun.

CHOR

Von Deinem Wort bekenn ich gern mich überzeugt;

Zum steten Lernen bleibet auch das Alter jung.

Doch still, Aigisthos naht! Des Agamemnon Vetter, der

Des Fürsten Kriegsdienst nutzte, dessen Platz zu wärmen

An der Seite unsrer Königin...

Aigisthos erscheint vom Palast her, als Fürst geschmückt.

3.Szene: Aigisthos, Herold, Chor

AIGISTHOS

Laut aufgejauchzet hab ich längst in heller Lust,
Als meines Feuers erster nächtlicher Bote kam,
Dass eingenommen Troja und verwüstet sei!
Zwar mancher sagte spottend: "Solchem Feuerschein
Vertrauend, glaubst Du, Ilion sei zerstört?
Doch Weiberart ist's, außer sich gar bald zu sein!"
Nach solcher Red erschien ich als ein töricht Weib –
Und nun, was brauchst's noch, dass Du mir das Weitere sagst?
Die ganze Kunde hör ich bald vom Fürsten selbst.
Drum eil ich, meinen erlauchten Vetter aufs herrlichste
Bei seiner Ankunft zu empfangen. Was gäb' es auch
Für einen Vetter, Bruder Süßeres, als den Tag zu schauen,
Wo dem besten Freund und Herren,
Der glücklich heimkehrt aus dem Feld,
Das Tor er auftut!?
Also sprich zu meinem Herrn:
Zu kommen möge er eilen, vielersehnt der Stadt;
Treu fände im Haus er Vetter und Gemahlin
Statthalter seiner Macht
Wie er sie einst
Verlassen hat als des Hauses Wächter.
Edel sind wir ihm gesinnt
Allen Bösgesinnten feind
In allem andern noch uns gleich
Von unsrer Hand
Kein Siegel drinnen während all der Zeit verletzt.
Noch weiß von Wollust, von verbotner Heimlichkeit
Mit fremdem Manne mehr ich denn vom Bad des Stahls!

Aigisthos ab.

4.Szene: Herold, Chor

HEROLD

O sei begrüßt mir, Licht der Nacht! Taghelle Lust
Weckst Du in mir, erweckst in Argos weit und breit
Festchorgesänge, diesem Glück zum Dank geweiht!
Hoiho, hoiho!
Agamemnons Gattin will ich es laut verkündigen,
Klytaimnestra!,
Dass schnell ihr Lager sie verlasse, im Palast
Den freudenhellsten Jubel diesem Feuerschein
Entgegenjauchze, da die Troerfeste, da Tro-ja (!)
Gefallen ist, wie dort der Schein es hell erzählt!
Nun aber will ich meines Fürsten liebe Hand,
Des Heimgekehrten, schütteln hier mit dieser Hand!

CHOR

Vom andern schweige: Dass die Fürstin
Aigisthos einließ in ihr Bett, noch eh
Vom Gatten es erkaltet war! Aigisthos,
Vetter unsres Herrn, des frevlerische Blutschand
Ward durch die Hälfte des Throns entlohnt!
Aigisthos und Klytaimnestra – die Löwin,
Die mit dem Wolf sich paart.

HEROLD

Mir verschließt ein goldenes Schloss den Mund. Wenn das Haus sprechen
könnte, könnte es ihm am besten selbst erzählen. Mit dem, der es weiß,
spreche ich gern – für den, der nix weiß, schweig ich gern.

CHOR

Zehn Jahre nun sind's,
Seit Priamos' mächtiger Richter, der Fürst
Menelaos, mit ihm Agamemnon zugleich,

Das erhabene Paar der Atriden, in Zeus'
 Zweithroniger Macht, Zweizeptergewalt,
 Der Argiver tausendschiffigen Zug
 Von jenem Gestad
 Fortführten, Genossen des Krieges.

HEROLD

Ja, das ist so ziemlich genau das, was ich mit meinen Ausführungen sagen wollte: Paris, Helena, Troja – kennt man ja... 10 Jahre Belagerung, dann die Nummer mit dem Gaul, Krieg zu Ende, Aus die Maus – und nun kehrt unser Herrscher, kehrt Agamemnon heim! Ich hoffe, jetzt sind alle Unklarheiten bereinigt und wir können zum weniger förmlichen Teil des Abends übergehen...

CHOR 1

Doch wir, kraftlos mit gealtertem Leib,
 Die vom Zuge zurück man damals ließ,
 Wir weilen daheim.

CHOR 2

Die kindische Kraft mit dem Stabe gestützt,
 Denn das jugendlich rüstige Mark in der Brust,
 Das zur Tat anfacht, alt ist's; hier wohnt
 Nicht Kampflust mehr.

HEROLD

Leute, ich unterbreche euch ungern, aber schließlich bin ich derjenige welcher vom Schlachtgetümmel heimkehrt, und vielleicht könnten wir, statt zu quatschen, die Feierlichkeiten nun offiziell... eröffnen?

Klytaimnestra erscheint.

5.Szene: Klytaimnestra, Herold, Chor

CHOR

Komm, Königin, sprich!

CHOR 1

Hüben und drüben zum Himmel empor
Steigt flackernde Glut,
Mit des heiligen Öls duftsüßem Getröpf!

CHOR 2

Wie mit arglos schmeichelndem Zauber getränkt,
Mit dem Weihöl fürstlicher Habe!

CHOR

Ich nah mich in Ehrfurcht, Klytaimnestra, Deiner Macht;
Das ist gerecht, zu ehren seines Königs Gemahlin
Wenn verwaist ist seines Herren der Thron.

KLYTAIMESTRA

Als Evangelium, wie's im Sprichwort heißt, ward
Das Morgenrot uns von der Mutter Nacht gesandt.
Ja, Freude höret über alle Hoffnung groß:
Die Achaier nahmen ein die Stadt des Priamos!

CHOR

Was ist?

KLYTAIMESTRA

In der Griechen Hand ist Troja! Sprach ich nun es klar?

HEROLD

Klarer geht's nicht. Und, nebenbei bemerkt, teilte ich die frohe Kunde schon vor Stunden mit. Aber auf mich scheint hier ja eh keiner zu hören...

CHOR 1

Es ergreift mich Freude, Tränen ruft sie mir hervor!

KLYTAIMESTRA

Dass Du es wohl meinst, zeigt Dein Aug mir unverstellt.

CHOR 2

Sprich, hast Du Zeugnis dessen, sicher und gewiss?

KLYTAIMESTRA

Gewiss, was sonst denn? Wenn ein Gott mich nicht betrog.

CHOR 1

Du ehrst vielleicht ein überredend Traumgesicht?

KLYTAIMESTRA

Nie würd ich Glauben schlafestrunkenem Sinne leihen.

CHOR 2

So macht ein schnell beschwingt Gerücht Dich wohl so froh?

KLYTAIMESTRA

Als wär ein kindisch' Mädchen ich, so verhöhnst Du mich.

CHOR

Zu welcher Zeit war's, dass die Stadt vernichtet ward?

KLYTAIMESTRA

In dieser Nacht war's, welche diesen Tag gebar.

CHOR

Doch welcher Bote mochte sich so schleunig nahen?

KLYTAIMESTRA

Hephaistos, der vom Ida hellen Strahl gesandt!
 Denn hergeschickt hat in der Feuer Wechselpost
 Ein Brand den andren.
 So war die Ordnung dieses Fackellaufs bestimmt
 Und, so mit Flamme Flamme wechselnd, schnell erfüllt;
 Im Flammenlauf die erst und letzte hat den Preis.
 Ein solches Zeugnis, solches Zeichen nenn ich Dir,
 Aus Troja mir voraus von meinem Mann gesandt.

CHOR

Die Götter, Herrin, preisen will ich sie demnächst!

KLYTAIMESTRA

Ich glaub, ein unvermischt Geschrei durchhallt die Stadt.
 Gießt Öl und Essig Du in einen Krug, so siehst
 Du sie geschieden fort und fort und nicht vereint.
 So wird der Sieger, so der Besiegten Rufen dort
 Geschieden, so zwiefachen Loses Zeichen sein.
 Die einen tief gebeuget bei den Leichen der
 Erschlagenen Männer, sie beklagen nimmermehr
 Mit freier Kehle dies Geschick der Teuersten.
 Die andern – sie hausen nun in Trojas speererrungenen
 Palästen, für des freien Feldes Lagerplatz
 Und kalten Tau ein guter Tausch – die Glücklichen!
 Die ganze Nacht durch schlafen sie nun unbewacht.
 Und ehren sie jetzt jenes Landes, jener Stadt,
 Der Besiegten Götter und der Götter Tempel, dann
 Vielleicht erliegt der Sieger nicht dem eignen Sieg.
 Doch reize nicht Begier zu früh das Heer, besiegt
 Von schnöder Habsucht mehr zu wollen, als es darf...
 Es braucht zur Heimkehr noch zurück die zweite Fahrt!
 Und käme schuldlos auch den Göttern heim das Heer,
 Wach könnte dennoch werden der Erschlagenen Blut.

Von mir, von einem Weibe, habe das gehört!
Das Gute siege, jedem Blick unzweifelhaft!
Mit teuren Opfern hab ich solchen Wunsch erkaufte.

HEROLD

Du sprachst, o Herrin, würdig eines würdigen Manns,
Wiewohl ich leider gar kein Wort verstand.

CHOR 1

Ich aber will den Göttern, da mich überzeugt
Dein früheres Zeugnis, singen meinen frohen Dank.

CHOR 2

Wenn Mühe sich lohnt, sei's fromm erkannt.

CHOR

Dich, gastlicher Zeus, hoch ehre ich Dich!
Nie verglimmt, hell, ein loderndes Feuer,
Grausig hell zeugt die Schuld!
Die des Paris, der damals
Gast im Haus der Atriden
Frech den gastlichen Tisch entweihet,
Der Helena entführte!

HEROLD

An diesem Punkt waren wir ja heute schon mehrmals...

CHOR

Dem Volk daheim ließ sie kriegsrüstigen Lärm
Und Schildesklang, Speergedränge, Schiffsgeschrei am Strand,
Nahm Ilions Verderben mit als Brautgeschenk!

CHOR 1

Wer in der Schlacht fiel,

Ruht dort unter den Mauern,
 Ruht im troischen Grabe;
 Fern deckt ihn feindlicher Boden!

CHOR 2

Ein botenfrohes Feuer ließ
 Durch unsere Stadt Gerüchte eilen –
 Doch ob sie wahr sind, weiß ich nicht.

CHOR

Wahrheit wahrlich ist der Götter nur!
 Wer wird so kindergläubig, so verblendet sein,
 An dieses Scheins neuer Kunde
 Sein Gemüt erst zu wärmen, um dann,
 Getäuscht, bittren Tausches Bild zu sein?

HEROLD

Das passt zu Weibern, dass sie sich die Welt schön denken, auch wenn
 sie garstig ist! So wie wir Kerle uns die Welt schön saufen...

CHOR

Leichtgläubig zu leicht verbreitet sich Frauengeschwätz,
 Wie Windeswehen; doch windverweht
 Versinkt zu Nichts weiberausposaunt Gerücht!

KLYTAIMESTRA

Bald offenbart sich's, ob der Botenfackellauf,
 Die Wachtfanale meiner Feuerwechselpost,
 Wahrhaftig waren oder wie ein Traumgesicht
 Mit süßer Täuschung meinen Sinn das Licht beschlich.
 Seh ich den König vom Gestade schon sich nahen?
 Auf dass dem nahenden Glücke glücklich sei der Gruß?

CHOR

Der König, Agamemnon!, naht!

HEROLD

Hoiho! Hoiho!

ALLE

Hoiho! Hoiho!

Agamemnon erscheint im Triumphwagen, neben ihm Cassandra. Vom Palast her tritt zur Begrüßung Aigisthos hinzu.

**6.Szene: Agamemnon, Klytaimnestra, Cassandra,
Aigisthos, Herold, Chor**

ALLE

Hoiho! Hoiho!

KLYTAIMNESTRA

Mein König und Herr,
Du des Atreus Sohn, der Du Troja bezwangst!

AIGISTHOS

Wie red ich Dich an, wie ehr ich Dich jetzt
Nicht überentzückt, nicht niedergedrückt
Von der Freude des Tags?

AGAMEMNON:

Zuerst gebührt sich's, Argos und die heimischen
Gottheiten fromm zu grüßen, die zur Wiederkehr,
Zu meinem Recht mir halfen, das ich von Priams Stadt
Gefordert habe.

Am Rauch erkennt man Trojas Trümmerstätte jetzt;
 Die Todeswolke lebt und weht, und sterbend haucht
 Des einstigen Reichtums schwülen Qualm die Asche noch.
 Dafür gebührt den Göttern Tausend Dank.
 Den Göttern hab ich diesen ersten Gruß gesagt...

KLYTAIMNESTRA

Jetzt aber erfreut mich im tiefsten Gemüt
 Die Gefahr, die glücklich vorbei euch zog!

AIGISTHOS

Du wirst mit der Zeit, wenn Du nachforschst, sehn,
 Wer löblich und wer nicht, wie es sich ziemt,
 Von den Bürgern die Stadt Dir bewahrt hat.

AGAMEMNON

Zu Deiner Meinung, der ich wohl gedenke, dies:
 Dasselbe sag ich und vertrete, was du sprachst.
 Denn wenig Menschen ist es angeborne Art,
 Den hochbeglückten Freund zu ehren ohne Neid.
 Denn in das Herz tief frisst sich ein des Neides Rost
 Und kränkt mit zweifach bösem Gram den Krankenden:
 Von eignem Leide nieder schon gedrückt, beseufzt
 Er's doppelt bitter, dass er andre glücklich sieht.
 Wohl nennen darf ich – denn ich hab es selbst erkannt
 In meines Lebens Spiegel – eines Schattens Bild:
 Den Schein der Treue, den mir viele oft gezeigt.
 Und nur Odysseus, welcher ungern mit uns zog,
 Trug willig mit mir, unter gleiches Joch gebeugt!
 Und nun zum Palast und zum Herde heimgekehrt,
 Heb ich den Göttern betend meine Hand empor:
 Die fern hinaus mich sandte, die mich heimgeführt,
 Nike, die mir gefolget, sei mein immerdar!

KLYTAIMESTRA

Argiver, Bürger, unsrer Stadt ehrwürdiger Stolz!
 Nicht soll's mich schämen, vor euch zu sagen
 Wie sehr ich liebe meinen Mann!
 Ich will erzählen, wie ich still und kummervoll
 Fortlebte, während jener lag vor Ilion.

AIGISTHOS

Schon dass so weit von ihrem Mann getrennt ein Weib
 Einsam daheim sitzt, das ist unaussprechlich hart.
 Gerüchte hört sie viele, widersprechende –
 Bald dass er komme, bald er bringe mit zurück,
 Was schlimmer als das Schlimmste sei, so heißt's im Haus.

KLYTAIMNESTRA

Und wenn ihm soviel Wunden dort geschlagen sind,
 Wie das Gerücht uns fort und fort zu Ohren kam,
 Sein Körper wäre wie ein vieldurchlöchert Netz!
 Und wär er stets gefallen, wenn gesagt es ward,
 Könnt er im Leben – denn vom Tode red ich nicht –
 Gar manch ein dreifach Leichentuch zu haben schon
 Sich rühmen, einmal sterbend mit jedwedem Leib.

KLYTAIMNESTRA + AIGISTHOS

Um solcher unglückseligen Kunde willen war's,
 Dass mancher Schlinge, hoch geknüpft um meinen Hals,
 Mich überrascht und wider Willen man entriss.

KLYTAIMNESTRA

Drum steht der Knabe nicht mir, wie es müsste sein,
 Er mein und Deiner Liebe liebes Unterpfand,
 Orest mir nicht zur Seite – wundre drum Dich nicht!
 Dein treuer Gastfreund zieht ihn Dir wohlwollend auf,
 Der Phoker Strophios, der mir viel Bedenkliches

Vorausgesagt hat, wie in Gefahr vor Ilion
 Du schwebtest, wie das herrscherlose Volk den Rat
 Leicht in Empörung stürzte, wie es angeboren
 Den Menschen sei, Gestürzten doppelt weh zu tun.

AIGISTHOS

Glaub nicht, es berge dies Entschuldigen Dir Betrug!

KLYTAIMNESTRA

Mir aber ist der Tränen ewig strömender
 Brunnenquell versieget; drinnen ist kein Tropfen mehr.
 Mein spät entschlummernd' Auge krank und schmerzt mich sehr.
 Um Dich zu weinen saß ich Mitternächte durch,
 Von denen Du nichts wusstest. Wieder dann im Traum
 Erweckte früh mit schwirrend leisem Flügelschlag
 Mich eine Mücke, wann ich Deiner Leiden mehr
 Sah, denn die Zeit begreifen konnte, die ich schlief.
 Nachdem ich alles das mit ungebeugtem Sinn
 Ertragen, nun begrüß ich Dich: Des Hauses Hort,
 Ein allerrettend Ankertau, des hohen Dachs
 Grundfester Pfeiler, eines Vaters einzig Kind,
 Und Land, dem Schiffer wider Hoffnung aufgetaucht,
 Ein schönster Frühlingsmorgen nach dem Wintersturm,
 Dem müden, durstigen Wandersmann ein frischer Quell!
 So selig ist es, aller Not entflohen zu sein,
 Und solchen Grußes acht ich Dich darum mir wert!

AIGISTHOS

Fern bleibe Missgunst; haben wir doch Gram genug
 Zuvor erduldet!

KLYTAIMNESTRA

Nun, o Du mein teures Haupt,
 Steig mir von Deinem Wagen.

Setz Deinen Fuß
 Nicht auf die Erde
 Herr!
 Den Vernichter Ilions!
(Zum Chor:)
 Was säumt ihr, Mägde, da euch aufgetragen ist,
 Die Decken hinzubreiten über seinen Weg!?
 So eilt, dass purpurüberdeckt ihm sei der Gang!

Der Chor breitet Purpurteppiche bis zum Palast aus.

AGAMEMNON

Du Tochter Ledas, meines Hauses Hüterin,
 Du sprachst der Zeit, die ich entfernt war, wohlgemäß
 In gleicher langer Rede.
 Doch ein echtes Lob –
 Aus fremdem Mund muss kommen uns ein solch Geschenk.
 Auch wolle sonst nicht mit mir zärteln nach der Art
 Der Weiber, noch am Boden liegend tief herauf,
 So wie's Barbaren tun, mir knechten Deinen Gruß.
 Noch mache gar mit Deinem Purpur meinen Weg
 Verhasst mir – nur Götter ehrt man so!
 Dass ich, ein Mensch, auf bunten Prachtgewanden soll
 Hin schreiten – das macht mich bang.
 Ich will geehrt als Mensch und nicht als Gott mich sehn.
 Auch ohne Deines Teppichs, Deines Purpurs Stolz
 Erhebt mein Ruf mich, und nicht hochmütig ist's
 Zu sagen: Dies ist der Götter größtes Geschenk.
 Den mag beglückt man preisen, der
 Sein Leben schließt im lieben Glück.
 Wenn mir es je so geht, dann hab ich frohen Mut!

KLYTAIMESTRA

O sage Du mir das nicht wider meinen Wunsch!

AGAMEMNON

Den Wunsch bewahr ich, glaub mir, unveränderlich!

KLYTAIMESTRA

Hast Du aus Furcht gelobt, auf rotem Teppich nicht zu wandeln?

AGAMEMNON

Wenn, dann war dies mein Entschluss!

KLYTAIMESTRA

Was, meinst Du, täte Priamos an Deiner Statt?

AGAMEMNON

Ich glaube, der beträte deiner Decken Pracht!

KLYTAIMESTRA

So habe nicht mehr vor der Menschen Tadel Scheu!

AGAMEMNON

Und doch gewichtig ist des Volkes Stimme stets!

KLYTAIMESTRA

Wer unbenedet, ist des Neides nimmer wert!

AGAMEMNON

Streit aufzusuchen ziemet für ein Weib sich nicht!

KLYTAIMESTRA

Jedoch besiegt zu werden dem, der glücklich ist!

AGAMEMNON

So achte Du auch meinen Sieg in diesem Streit!

KLYTAIMESTRA

Gib nach, gewähre willig mir die Oberhand!

AGAMEMNON

Nun, wenn Du gern willst, mag man schnell die Sohle mir
 Abbinden, meines Fußes treue Dienerin,
 Dass eines Gottes neidischer Blick
 Mich nicht von fernher treffen mag,
 Wenn ich auf Purpur wandle.
 Denn ich fürchte zu verderben meines Hauses Glück,
 Wenn solchen Reichtum, solch Geweb' mein Fuß verdirbt!
 Davon genug jetzt!

(Auf Cassandra:)

Dieses fremde Mädchen führ freundlich mir ins Haus.
 Wer als Herr sich mild erzeigt,
 Auf den herab sieht mild und gnadenreich der Gott –
 Mit frohem Herzen trägt ja niemand Sklavenjoch.
 Aus vielen Beuten als die schönste Blume mir
 Vom Heer erlesen und geschenkt mir, kam sie mit.
 So will ich, da Weib Du über mich gewannst,
 Ins Haus gehen, tretend auf des Purpurs Glanz!

Agamemnon geht, gefolgt von Aigosthos, ab in den Palast.

KLYTAIMESTRA:

Zu haben, nicht zu darben hat Dein Haus gelernt.
 Und viele Decken hätt ich zum Zertreten gern
 Gelobt, wenn das mir ein Orakel angezeigt,
 Als Dank, dass heim Dein Leben Du mir hast gebracht.
 Denn lebt die Wurzel, so umgrünet Laub das Dach
 Und breitet Schatten vor dem heißen Sirius.
 Du, heimgekehrt mir an den heimatlichen Herd,
 Mir kündest Frühlingswärme Du in Winterszeit;
 Und wieder, wenn in herber Traube Zeus den Wein

Lässt reifen, lieber Kühle gleich weht's dann im Haus,
Weil Du vollendend wieder heimgekommen bist!
Zeus, Zeus Vollender, endlich ende mein Gebet;
In Deine Hände leg ich, was du enden musst!

Ab in den Palast.

7.Szene: Cassandra, Herold, Chor

CHOR 1

Warum ist's, dass immerfort
Jenes Zeichen meinem Blick,
Meinem ahnungsvollen Geiste vorschwebt?

CHOR 2

Dass der Gesang ungelohnt, ungeboten mir weissagt?

CHOR 1

Warum nicht vergessend sein?
Sein wie der dunkle Traum?

CHOR

Mitten in glücklicher Fahrt
Treibet des Menschen Verhängnis
Auf verborgene Scheiterklippen!

Klytaimestra tritt eilig aus dem Palast

8.Szene: Klytaimnestra, Cassandra, Herold, Chor

KLYTAIMESTRA:

So komm hinein doch! Du, Cassandra, bist gemeint.
Nicht zürnte Zeus Dir, dass er in unsrem Hause Dich
Am Opfer teilnehmen lässt, mit den übrigen
Dienstboten hinzutreten an den heiligen Herd.
So steig herab vom Wagen! Lass den eitlen Stolz!
Denn auch Alkmenes Sohn, so sagt man, trug es einst,
Verkauft zu leben und gezwungen Knecht zu sein.
Wenn nun ein Schicksal dieser Art jemandem wird,
So ist ein eingewohntes reiches Haus am leidlichsten.
Denn die, die Reichtum unerwartet ernteten,
Sind ihren Sklaven immer hart und ungerecht.
So weißt du also, wie's bei uns gehalten wird.

HEROLD

Wo sie Recht hat, hat sie Recht. Du bist im Netz gefangen, jetzt bist Du
ihre Sklavin, also folg ihr – oder folgst Du nicht?

KLYTAIMESTRA

Versteht sie nicht, gleich Schwalben, unverständliches
Geschwätze der Barbaren nur, so rat ich ihr
Mit klaren Worten, wohlverständlich, dass sie folgt!

CHOR

Folg ihr! Sie rät das Beste, was Dir übrig ist!
Gehorche! Steig aus Deinem Wagensitz herab!

KLYTAIMESTRA

Nicht hab ich Muße, lange vor den Türen hier
Zu weilen, denn in Hauses Mitten am Altar
Steht unser Opfer schon am Feuer uns bereit.
Willst Du dabei sein, nun, so zög're länger nicht,

Und kannst Du unvernünftig nicht mein Wort verstehen,
So sag's mir statt mit Worten mit der Barbarenhand!

CHOR

Ein klarer Dolmetsch scheint der Fremden Not zu sein,
Sie ist so schüchtern wie ein neugefangenes Wild.

KLYTAIMESTRA

Nein, sie ist von Sinnen, hört nur ihrem argen Trotz.
Dem Zügel sich zu fügen scheint ihr fremd,
Eh nicht, gepeitscht, sie blutigen Schaum zu Boden trieft!
Nicht weiter nutzlos sprech ich hier zur eignen Schmach!

Klytaimnestra eilig ab in den Palast.

9.Szene: Kassandra, Herold, Chor

KASSANDRA

Ha, Götter! Oh!
Apollon! Apollon!

HEROLD

Es spricht!

CHOR

So komm, Du Arme, Deinen Wagen lass allein;
Dem Zwange weichend, weih das neue Joch Dir ein!

KASSANDRA

Ha, Götter! Oh!
Apollon! Apollon!

CHOR

Von neuem rief den Gott sie mit entweihendem Schrei,
Dem nie gerecht ist, solchem Jammer nah zu sein!

KASSANDRA

Apollon! O Apollon!
Du Wegführer! O Abholder mir!
Abhold verdirbst du gar mich ganz zum zweiten Mal!

CHOR

Ihr eignes Unheil kündigt sie aus ihrem Joch;
Des Gottes Geist weilt auch im Sklavensinne noch!

KASSANDRA

Apollon! O Apollon!
Du Wegführer! O Abholder mir!
Wohin geführt hast Du mich, ach, in welches Haus?

HEROLD + CHOR

Zum Hause der Atriden – hinein ins göttlich Licht.
Ich sag gern es Dir, falsch erfindest Du es nicht!

KASSANDRA

Ha! Götterverhasstes Haus! Du von unzähliger Schuld
Zeuge, von Strick, von Wechselmord,
Von Mannes Opferbecken, Boden blutbespritzt!

CHOR

Scharf spürend scheint die Fremde, wie ein Jägerhund,
Zu wittern heiße Fährte, und hechelnd tut sie's kund!

KASSANDRA

Ha! Diese belehren mich, deutliche Zeugen sind's,

Weinende Kindlein, jäher Mord,
Ihr Fleisch gebraten und vom Vater aufgezehrt!

CHOR

Wir haben viel von Deinem Seherruf an sich
Erfahren alle, doch suchen jetzt Wahrsager nicht!

KASSANDRA

O Götter ihr! Weh, was ersinnt sie jetzt?
Welch unerhörtes, neues Weh,
Welch grässlich Unheil drinnen beginnt die Wilde jetzt?
Unsagbar, unsühnbar, ein Fluch allen!
Ach, und Hilfe von keiner Seite!

CHOR

Mir unbegreiflich hast dies Orakel Du gewählt –
Klar war mir jenes, das die ganze Stadt erzählt!

KASSANDRA

Unselige Du! Wehe, Du führst es aus!
Der an der Seite Dir geruht,
Den Du ins Bad lockst, Deinen Herrn –
Wie sag ich's ganz?
Denn gleich ist's erfüllt –
Frech hervor recket, ach!
Schon hastig sich Arm um Arm!

HEROLD + CHOR

Ich fass es nimmer! Welch Rätsel wirfst Du hin
Mir Deiner zukunftschwangeren Worte dunklem Sinn?

KASSANDRA

Ach! ach! o schau! o schau!

Wieder, was seh ich da?
Ist's gar ein Netz des Todes?
Die Schlinge Bettgenossin, Blutgenossin
Des Mordes ist's! Jauchze, Du wilder Hass
Dieses Geschlechtes, jetzt diesem Blutopfer zu!

HEROLD

Fröhlich macht Dein Wort mich nicht!

CHOR

Nein, in das Herz zurück stürzt mir in dumpfer Angst
Das totenbleiche Blut! Verderben macht mich bang!

KASSANDRA

Ach! ach! o sieh! o sieh!
Halt von der Kuh doch fern
Den Stier! Im weiten Mantel
Fängt sie den schwarz gehörnten ein mit arger List!
Sie trifft - er sinkt, sieh, in des Beckens Flut! -
Von dem Geschick in mordlistigem Bad hörtest du!

HEROLD

Ich bin im Deuten von Orakelsprüchen nun wirklich kein Spezialist, doch
hier ahne ich ein Unglück!

KASSANDRA

O mein, der Armen, gar zu betrübtes Los!
Denn um mein eignes Leid sing ich die Klage mit!
Warum denn hierher hast mich Arme Du gebracht?
Doch einzig, dass ich mit Dir stürbe! Wozu sonst?

CHOR

Dich hat ein Gott verwirrt,
Dir das Gemüt verstört!

KASSANDRA

O selig Schicksal singender Nachtigall!
In den beschwingten Leib kleideten Götter sie
Und gaben süße, tränenlose Tage ihr.
Doch meiner harret Mord von doppelscharfer Axt!
Ich sinke bald im heißen Todeskampf!

CHOR

Sag, welcher schwer erzürnte Gott
Erfasst so überstark Dich, stürmt Dich wild empor,
Dass Wehklage Du, Jammer des Todes Du singst?

KASSANDRA

Es gab Apollon mir, der Seher, dieses Amt.

CHOR

Vielleicht, ein Gott er, Dir in Liebe zugetan?

KASSANDRA

Mein Buhle war er! Und er hat mich sehr geliebt!
O Gott! Weh! Qualen!
Agamemnons Ende, sag ich, wirst Du heute sehn!

CHOR

Kein böses Wort, Unselige! Es schweige Dein Mund!

KASSANDRA

Und doch ersteht Dir keiner, der dem Worte wehrt!
Ha! Welches Feuer! Brennend flammt's an mir empor!
Da die, die Menschenlöwin, die geschlafen hat
Beim Wolf, da fern der hochgeborene Löwe war –
Mich Arme will sie töten, will zu ihrem Hass
Ihm, ach! in den Giftrank mischen auch den Lohn für mich!
Sie wetzt das Messer ihrem Herrn, sie rühmt sich laut:

Mord soll es rächen, dass er mich hat mitgebracht!
 Gescholten Törlin, Bettlerin, Lügenzauberweib,
 Wahnwitzig, elend, hungersüchtig - ich ertrug's!
 Nun hat der Seher mich, die Seherin, gestraft!
 Hat mich in dies Verhängnis, in den Tod geführt!
 Statt meiner Väter Altar harret mein der Block,
 Drauf blutig heißer, scharfer Mord mich bald erschlägt!
 Doch nein, ich sterbe nicht den Göttern ungerächt,
 Denn wieder wird einst unser Rächer nahe sein,
 Der Muttermörder, der des Vaters Mord vergilt.
 Ein irrer Flüchtling, kehrt er aus der Fremde heim
 Und setzt den Schlussstein aller Schuld der Seinigen.
 Ich geh, zu enden – leiden werd ich dort den Tod!
 Dich, Pforte, grüß ich, Pforte mir ins Schattenreich!
 Doch fleh ich eins, mich treffe gleich der Todesstreich,
 Auf dass, wenn mein sanft sterbend Blut zu Boden fließt,
 Sich ruhig und ohne Todeskampf mein Auge schließt!

HEROLD

O viel unseliges, wieder auch viel weises Weib, Du sprachest reichlich.
 Aber wenn wahrhaftig Du Dein eigen Schicksal weißt, warum gehst Du,
 gleich dem gottgetriebenen Stier, zur Schlachtbank festen Muts?

KASSANDRA

Meine Stunde ist gekommen; Flucht frommt wenig mir!
 Begreifen kann das niemand von den Glücklichen!

CHOR

Ja, rühmlich sterben ist den Menschen süßer Trost.

KASSANDRA

Mord haucht das Haus mir, blutumtrieften Mord mir zu...

HEROLD

Nicht doch – der Weihrauch auf dem Herde duftet so!

KASSANDRA

Es wehet Dunst mir wie aus einem Grabe zu!

So geh ich, so beweine ich noch im Hause

Mein und Agamemnons Ende.

O Freunde!

Nicht klagen will ich, wie der Vogel im Gebüsch,

Furchtsam, vergebens. Mir, der Toten, zeuget einst,

Wie das Weib an mein, des Weibes, Statt erschlagen liegt,

An des Mannes Statt der fluchgefreite Mann erliegt!

Mit diesem Gastgruß tritt hinein die Sterbende.

CHOR + HEROLD

Du jammerst, Arme, um den Tod mich, den du ahnst!

KASSANDRA

Einmal noch sagen will ich letzten Spruch und Gram,

Den eignen, meinen:

Dich beschwör ich, Helios,

Beim letzten Lichte, fordern müsse, wer mich rächt,

Von meinen Feinden, meinen Mördern gleichen Tod,

Wie mich, die Sklavin, ihre Hand behend erschlug!

O dieses Menschenleben!

Wenn es glücklich ist, ein Schatten stört es;

Ist es kummervoll, so tilgt

Ein feuchter Schwamm dies Bild,

Und alle Welt vergisst's.

Und mehr denn jenes schmerzt mich dies:

Vergessen ist's!

Kassandra ab in den Palast.

10.Szene: Agamemnon, Herold, Chor

HEROLD

Ja, will denn niemand einschreiten? Niemand das Schicksal in die Schranken weisen? Soll der Bezwinger Trojas, der eben erst zurückgekehrt, das Blut der Erschlagenen abbüßen mit dem eigenen Tod?

CHOR

Der Getöteten Tod entgelten...

Agamemnon erscheint, blutend.

AGAMEMNON

Weh, bin verwundet! Todeswunde, die mich traf!

CHOR

Stille!

AGAMEMNON

Weh mir noch einmal! Bin geschlagen wiederum!

Agamemnon verschwindet.

HEROLD:

Lasset schnell uns überlegen, was zu tun am sichersten!

CHOR 1

Zum Palast her ruft sogleich alles Volk herbei!

CHOR 2

Einzudringen jetzt und gleich,

Schnell zu richten mit dem schnellgezückten Schwert!

CHOR

Nicht zu säumen drängt die Zeit!

CHOR 1

Doch um die Täter muss zuvor beraten sein.

CHOR 2

Sollten zur Gefahr des eignen Lebens wir
Des Hauses Schändern weichen, künftig unsern Herrn?

HEROLD

Nein, ich ertrag es nicht; nein, der Tod ist vorzuziehn,
Da jedes Schicksal süßer ist denn Tyrannei.

Aus der königlichen Pforte tritt Klytaimestra, das Beil über der Schulter; hinter ihr unter roten Decken Agamemnons und Kassandras Leichen.

11.Szene: Klytaimnestra, Herold, Chor, (Agamemnon, Cassandra)

KLYTAIMESTRA:

Hier steh ich nach dem Morde, wie ich ihn erschlug –
Ich hab es so vollendet und bekenn es laut,
Dass er den Tod nicht wehren konnte noch entfliehen.
Ich schlang ein weit Gewebe um ihn her,
Gleich einem Fischernetz,
Gleich falschen Glückes Prunkgewand.
Ich schlag ihn zweimal, zweimal weherufend lässt
Er matt die Glieder sinken; als er niederliegt,
Geb ich den dritten Schlag ihm, für des Hades Zeus,
Den Retter der Gestorbenen, froh gebotenen Dank.
So fallend hauchet er den Lebensatem aus

Und trifft, des Blutes jähen Strahl ausröchelnd, mich
 Mit einem dunklen Tropfen feinen, blutigen Taus,
 Mir minder nicht zur Freude, als Zeus' Regenschauer
 Dem Acker, wenn in der Knospen Mutterschoß es schwillt.
 Um solchen Ausgang dürftet ihr, ehrwürdige Schar,
 Wohl freudig sein; wärt ihr es – ich frohlockte laut.
 Und wäre es Sitte, Spenden über Leichen auch
 Zu gießen, hier wär es wohl gerecht. Und ganz gerecht
 Hat er den Kelch so vieler fluchgemischter Schuld,
 Den er gefüllt, heimkehrend selber auch geleert.

HEROLD

Wir staunen Deiner Rede, wie du zungenfrech
 Noch solche Worte prahlest über Dich und ihn!

KLYTAIMESTRA

Mich prüfen wollt ihr als ein unbesonnenes Weib!
 Ich aber sag euch sonder Furcht, was jeder selbst
 Hier sieht - ob loben Du, ob Du mich tadeln willst,
 Mir gilt es gleich:
 Hier liegt Agamemnon, mein Gemahl,
 Und zwar als Leichnam, dieser meiner rechten Hand,
 Des gerechten Schlächters Meisterstück!
 So steht es jetzt.

CHOR + HEROLD

Was für ein Gift, o Weib,
 Kostetest Du,
 Das Dir zu essen die Erd,
 Das dir des grauen Meers
 Tiefe zu trinken bot,
 Dass Du Dir solche Wut wecktest
 Und Volkes Fluch?
 Die Du ihn fängst,

Die Du ihn schlugst,
 Ja!
 Dich verjagt die Stadt,
 Dich, den Bürgern ein Scheusal!

KLYTAIMESTRA

Nun sagst Du mir mein Urteil, aus der Stadt zu ziehen,
 Dem Volk ein Scheusal, von der Bürger Fluch verfolgt –
 Und hattest doch gar nichts zu sagen wider den,
 Der ohne weiteres, gleich als wäre es nur ein Lamm,
 Sein eigenes Kind doch, meines Schoßes liebste Frucht,
 Ließ schlachten, um thrakische Winde zu beschwichtigen.
 Seine Tochter Iphigenie, vom Vater geopfert der Artemis!
 Und musstest den Du nicht verjagen aus dem Land,
 Den ungestraften Frevler? Nun, da Du vernimmst,
 Was ich getan, bist Du ein harter Richter. Doch
 Ich sag dir, und gerüstet bin ich so zu drohen:
 In gleicher Art magst Du mich, wenn Du mich besiegst,
 Beherrschen; aber wenn ein Gott es anders fügt,
 So sollst Du spät mich lehren, was verständig ist.

CHOR + HEROLD

Stolze, wie hoch Du prahlst!
 Dreisteste Du, wie Du mir dräust!
 So frech von dem vergossenen Blut
 Rast Dir der Geist noch nach.
 Über dem Auge glänzt fett Dir der Tropfen Blut!
 Noch ungerächt, doch es geschieht,
 Dass Du, von Freunden bar,
 Mord mit Mord noch entgeltest!

KLYTAIMESTRA

Vernimm denn diesen meiner Schwüre heiligsten:
 So wahr mir Dike, meiner Tochter Rächerin,

Mag helfen – niemals hoff ich mich dem Haus der Furcht
 Zu nahen, solange auf meinem Herd das Feuer noch
 Aigisthos anschürt, wie bisher mir treu gesinnt.
 Da liegt er tot, der mein, des Weibes, Recht zertrat!
 Tot da die Lanzenbeute, Wunderseherin,
 Genossin seiner Nächte, Zukunftsdeuterin!
 Die treue Buhle, die bei Ruderbank und Mast
 Mit ihm umher lag! Sie trieben's doch nicht ungestraft!
 Da liegt er tot! Und sie, die einem Schwane gleich
 Sich noch ein letztes Sterbelied gesungen hat,
 Tot neben ihrem Liebsten! Meinen Nächten ist's
 Der süßen Wollust eine neue Würze mehr!

CHOR + HEROLD

Tot liegt,
 Der uns der treuste Hüter war,
 Der vieles Weh um ein Weib duldete,
 Durch ein Weib nun des Lebens ward beraubt!
 Mein König und Herr, wie weinen um Dich,
 In der Liebe zu Dir wie sprechen?
 Da liegst Du verstrickt in der Spinne Gewebe,
 Tot da, gottlos Du erschlagen!
 Ach weh! weh! so unwürdige Ruhe dir!
 Von der doppelscharfen Axt
 Du mit der Hand wie ein Knecht erschlagen!

KLYTAIMESTRA

Und rühmst Du, dass dies mein Werk sei,
 So sage doch nicht,
 Ich sei Agamemnons Gattin auch!

CHOR + HEROLD

Mein König und Herr, wie weinen um Dich,
 In der Liebe zu Dir wie sprechen?

Da liegst Du verstrickt in der Spinne Gewebe,
 Tot da, gottlos Du erschlagen!
 Ach weh! weh! so unwürdige Ruhe dir!
 Von der doppelscharfen Axt
 Du mit der Hand wie ein Knecht erschlagen!

KLYTAIMESTRA

Es ist nicht, glaub ich, unwürdiger Tod
 Der ihm zuteil geworden;
 Hat denn er nicht blutige Tücke zuerst
 In das Haus mir gebracht?
 Nein, der mein Kind,
 Das von ihm ich empfang,
 Das ich ewig beweine,
 Iphigenien mir unwürdig erschlug,
 Litt Würdiges jetzt!
 Der beklage sich nicht
 In des Hades Reich,
 Dass mordender Stahl
 Ihn strafte für das, was er anhub!

CHOR + HEROLD

Wer gräbt ihm ein Grab? Wer weinet ihm nach?
 Und willst denn noch Du ihm, Deinem Gemahl,
 Den Du selber erschlugst, Grabfeier begehen?
 Für die Taten des Ruhmes ihm ein schnödes Gepränge
 Lieblosester Liebe bereiten?
 Preisenden Feiergesang an dem Grabe,
 Wer wird ihn mit der Tränen Wahrheit
 Dem gottgleich hehren Helden singen?

KLYTAIMESTRA

Nicht ziemt es Dir,
 Ihm solchen Gesang
 Zu begehen – durch mich
 Sank er und starb er.
 Ich will ihn beerdigen,
 Nicht unter Geweine
 Im Palast und Gemach!
 Iphigenia kommt
 Sein Töchterlein hold
 Liebreich, wie sie muss
 Ihm entgegen
 Dem Vater
 Zur schweigenden Fahrt
 Auf dem ächzenden Strom,
 Umhalset ihn zärtlich und küsst ihn!

CHOR

Vorwurf erhebt sich rasch gegen Vorwurf.
 Und zu entscheiden fällt schwer!

Aigisthos kommt aus dem Palast.

12.Szene: Klytaimnestra, Aigisthos, Herold, Chor**AIGISTHOS:**

O frohes Licht des Tages, der Gericht gebracht!
 Nun sag ich freudig: Die Rachegötter lachen mir
 Da den in den prachtgewebten Purpurdecken ich
 Der Erinny's, recht zur Lust mir, tot da liegen sehe –
 Untat zu büßen, die seines Vaters Hand beging.
 Denn einst hat Atreus, dieses Landes Fürst und Herr,
 Sein Vater, meinen Vater Thyestes, hör mich recht,

Den eignen Bruder, der um das Reich mit ihm sich stritt,
 Hinausgestoßen aus der Stadt, aus seinem Haus!
 Heimkehrend drauf, am Herde hilfesuchend, kam
 Gramvoll Thyestes und erflehte Sicherheit,
 Dass er der Heimat Boden nicht mit seinem Blut
 Gemordet tränkte – doch zum Gastgeschenk
 Hat sein verruchter Vater Atreus meinem Vater,
 Festgelag und Schmaus scheinbar bereitend,
 Kost von der eignen Kinder Fleisch gereicht!
 Er ließ die Füßlein und der Hände Fingerkamm
 Zu Kohlen brennen,
 Und gab vom andren meinem Vater, dass er aß!
 Der, ohne dass er wusste, was er nehme, nahm
 Und aß vom Mahl.
 Drauf, als ihm klar wird dieser Tat Entsetzlichkeit,
 Da seufzt er, sinkt er nieder, speiet aus den Mord,
 Flucht den Pelopiden ungemessnen Untergang,
 Häuft Graunverwünschung auf die Schmach des schnöden Mahls,
 Dass so der ganze Pleisthenidenstamm vergeh!
 Nach solchem Fluch kannst dort Du den erschlagen sehn!
 Ich aber heiße seines Mords gerechter Schmied!
 Denn mich, den dritten zu den zweien, trieb er fort
 Mit dem armen Vater, da ich noch klein in Windeln lag.
 Erwachsen führte Dike wieder mich zurück.
 Auch da ich fern war, hatt an ihn ich mich geknüpft,
 Geknüpft die ganze sichre Kunst heimtückischer List.
 So wäre selbst zu sterben jetzt mir leicht und lieb,
 Nachdem ich diesen in die Schlingen Dikes trieb!

HEROLD

Aigisthos, Frechheit noch zum Frevel hass ich ganz! Du sagest, gern
 ermordet habest du den Mann, ihm alleine diesen jammervollen Tod
 gebracht! Ich sag dir: Dein schuldiges Haupt wird nicht des Volkes
 Flüchen und der Steinigung entgehen!

AIGISTHOS

Mir redest Du das, der Du der letzten Ruderbank
 Der Stadt gehörst, da unser doch das Steuer ist?
 So lern als Greis noch, wie in solchem Alter, Freund,
 Schwer ist zu lernen, dass man mäßige sein Maul!

CHOR

Weib, der Du ins Haus schlichst, aufzulauern, wenn er heim
 Von Schlachten käme, und zugleich des Helden Bett
 Zu schänden, du sannst Tod dem Fürsten, meinem Herrn?
 Und also willst Du König mir in Argos sein,
 Der, als Du Mord sannst, nicht einmal mit eigener Hand
 Hinauszuführen Du gewagt hast Deine Tat!?

AIGISTHOS

Des Weibes war natürlich, ihn in List zu fangen –
 Ich aber schien verdächtig als ein alter Feind.
 Doch jetzt mit seinem reichen Schatz versuchen wir
 Das Volk zu knechten. Wer mir nicht gehorchen wird,
 Ich will ihm schon aufpacken, bis ihn gutbejocht
 Der Hafer nicht mehr sticht; ihn wird des dunklen Lochs
 Langweiliger Wirt, der Hunger, wohl noch ruhig sehn!

CHOR

Orestes, Agamemnons Sohn, er lebt noch irgendwo!
 Auf dass, zur Heimat einst in Tyches Schutz gekehrt,
 Er dieser zwei glorreicher Mörder möchte sein!

AIGISTHOS

Dass Du es wagst, so zu sprechen und zu tun, Du büßt es gleich!

CHOR + HEROLD

Auf denn, liebe Kampfgenossen, ferne nicht mehr ist der Kampf!

AIGISTHOS

Mein entblößtes Schwert in Händen weigre ich mich dem Tode nicht!

CHOR

Was du vom Tod gesagt, es gelte! Mag das Glück denn Richter sein!

KLYTAIMESTRA

Nimmermehr!

O teure Männer, häufet nicht noch neues Weh!

Nein, genug schon ist des Jammers. Blutvergießen wollet nicht!

Geht, o Greise, geht nach Hause; nehmen müsst ihr dies, wie wir's getan!

AIGISTHOS

Aber dass mit frecher Zunge diese mich verhöhnten,

Dass sie solches Wort mir anspien, sich empörten ihrem Herrn...

HEROLD

Einem feigen Mann zu schmeicheln, nicht Argiver Sache wär's!

AIGISTHOS

Doch ich denk, in künftgen Tagen bin ich auch noch unter euch!

CHOR

Nimmer, wenn es fügt der Dämon, dass Orest zurückgekehrt!

AIGISTHOS

Ja, ich weiß, Vertriebene nähren sich mit solcher Hoffnung gern!

CHOR + HEROLD

Schalte, schwelge, mach zuschanden Fug und Recht, weil Du es darfst!

AIGISTHOS

Glaub mir, büßen Deine Torheit sollst Du mir aufs bitterste!

CHOR

Prahle keck und kühn dem Hahn gleich, wenn er bei der Henne steht!

KLYTAIMESTRA

Achte nicht ihr eitel Schwätzen weiter – ich und du, wir gehen,
Machen alles uns im Hause, da wir Herr sind, wunderschön!

Beide ab in den Palast, der Chor und Herold ab zur Stadt.

ENDE TEIL 1

Die Grabesspenderinnen

ORESTIE Teil 2

Personen

Orestes

Klytimestra

Aigisthos

Elektra

Herold

Chor der Mägde

„Auf dass die Mörder wieder morde ihr Gericht!“

Elektra

1.Szene: Orestes, Herold

Königspalast zu Argos. In der Mitte der Bühne Agamemnons Grab. Orestes und Herold kommen in Wanderertracht und gehen zum Grabe.

ORESTES:

In dieses Land gekommen bin ich, heimgekehrt,
 Und rufe meinen Vater hier am Grabesrand,
 Dass er mich anhört, meinen heiligen Schwur vernimmt!
 Denn Dich zu rächen, Vater, bin ich heimgekehrt –
 Dein Sohn Orestes, der ich im fernen Phokerland,
 Verwaist der Heimat, durch der Mutter arge List
 Verstoßen, aufwuchs, dass ich Dir einst Rächer sei!
 Mich aber sendet Loxias' trugloser Spruch,
 Dass Dir der Mörder wieder, Dir die Mörderin,
 Dein Blut zu sühnen, fallen muss durch diese Hand.
 So hör mich, Vater, schaue gnädig auf mich her,
 Dass ich erfülle Deines Blutes heilig Recht,
 Wie mir der Gott es, Loxias es mir befahl!

Aus der Tür der Frauenwohnung kommt der Chor, in schwarzen Kleidern und Trauerschleiern; in gleicher Mägdetracht Elektra.

ORESTES

Was erblick ich dort? Was bedeutet jene Schar
 Von Weibern, die sich trauernd nahen?
 Betraf ein neuer Todesfall vielleicht das Haus?
 Könnt ich vermuten, ihre Spenden brächten sie
 Für meinen Vater, für die Toten fromme Pflicht?
 Nicht anders ist es; denn Elektra, glaub ich, selbst
 Geht dort mit ihnen, meine Schwester, tief gebeugt
 Vor Kummer. O Zeus! gib zu sühnen mir den Tod
 Des Vaters, sei mir gern ein Helfer meiner Tat! -
 Lass uns zurückgehen, Herold, damit ich klar

Erkennen könne, was bedeute dieser Zug!

Orestes und Herold verbergen sich.

2.Szene: Elektra, Chor

CHOR 1

Entsandt dem Hause kam ich her
Die Wange blutet heiß in tiefen Rissen,
Und rastlos, weh, an Wehklage weid ich meinen Sinn!

CHOR 2

Des Traumes Deuter sprachen
Und riefen zu Zeugen die Götter an:
Voll Ingrimmm seien, sehr zornig die Toten,
Ihren Mördern wild empört!

ELEKTRA

Und diese Liebe lieblos
Die sühnen soll die Schuld,
Io, Erde, Erde!
Spendet, sendet her das gottvergessene Weib!
Mich bangt es, auszustoßen dieses Wort!
Denn welche Sühne gibt es für vergossenes Blut?

CHOR

Io, Du allbeweinter Herd!
Io, Du untergrabnes Haus!

ELEKTRA

Ja, sonnenlos umhüllt tiefes Dunkel das Haus,
Drin ward erschlagen der Herr!

CHOR

Ehrfurcht, dem Volke eingewohnt sonst
Jetzt empört sie sich!

CHOR 1

Ich muss, was recht, muss, was schlecht
Meine Herrschaft hat getan,
Ich muss es, da mich Gewalt zwingt, preisen.

CHOR 2

Muss meines Herzens Hass vergessen!

CHOR

Ins Gewand verhüllt, umsonst beweine ich
Meines Königs Los, versteinere ich
Im verhaltenen Herzensgram!

ELEKTRA

Ihr teuren Wärterinnen, vielgeliebte Frauen!
Mit mir gekommen seid ihr, dieses heiligen Zugs
Geleiterinnen! Drum sagt mir euren Rat:
Wenn auf das Grab ich gieße diesen Trauerguss,
Wie soll ich freundlich sprechen?
Wie zum Vater flehen?
Sag ich, von seiner lieben Gattin sei ich ihm,
Dem lieben Mann, von meiner Mutter ich gesandt?
Dazu gebricht's an Mut mir; und ich weiß nicht,
Wie ich beten könnte, wenn ich auf des Vaters Grab
Dies spende. Oder sag ich nach dem heiligen Brauch:
Vergeben möge er denen, die ihm diesen Kranz
Gesandt, vergeben auch der Bösen böses Geschenk?
So wollt mir raten, Teure, was ich möge tun –
Ist uns gemeinsam doch der Hass in jenem Haus!

CHOR 1

Gleich einem Altar ehrest Du des Vaters Grab.
Ich sag, Du willst, was ich im tiefsten Herzen denk!

ELEKTRA

So sag mir, wie wohl ehrtest Du des Vaters Gruft?

CHOR 2

Zur Spende segne, die ihm treu gesinnet sind.

ELEKTRA

Wen aber von den Seinen darf ich nennen so?

CHOR 1

Zuerst Dich selbst und jeden, der Aigisthos hasst.

ELEKTRA

Für mich und Dich denn sag den Segen ich zuerst?

CHOR 2

Vergiss Orest nicht, weilt er auch im fremden Land.

ELEKTRA

Vor allem; Du gemahnst mich ans Teuerste!

CHOR

Und dann den Tätern, wenn Du an den Mord gedenkst!

ELEKTRA

Was dann? Belehr mich, sag es mir, ich weiß es nicht!

CHOR 1

Sag, ihnen werd ein Gott einst kommen oder Mensch.

ELEKTRA

Meinst Du, der sie richten oder der ihn rächen wird?

CHOR 2

Sprich es einfach: der den Mord mit Mord vergilt!

ELEKTRA

Doch ist es fromm auch, von den Göttern das zu flehn?

CHOR

Warum denn soll nicht büßen seine Schuld der Feind?

ELEKTRA

Ich gieße diese Spenden für die Toten aus
Und rufe Dich, mein Vater, mein erbarme Dich
Und Deines Sohns Orestes! Herrschten wir im Haus!
Denn sieh, verstoßen leben wir und wie verkauft
Von unsrer Mutter! Den Aigisthos hat sie sich
Zum Mann erlesen, der Dich mit erschlagen hat!
Und einer Magd gleich hält sie mich! Orestes ist
Verjagt aus seinem Erbe, während sie in Prunk
Und eitler Wollust Deines Schweißes Frucht vertun!
Dass heim Orestes gottgeleitet kehren mag,
Drum fleh ich Dich an, Vater, Du erhöre mich!
Mir aber gib Du, dass ich tugendhafter sei
Als meine Mutter – reinen Wandels, reiner Hand!
Für uns gebetet hab ich dies. Den Feinden nun
Erscheint, ich weiß es, einer, der Dich, Vater, rächt,
Auf dass die Mörder wieder morde ihr Gericht!
Und sei mir laut bezeuget, wie für bösen Fluch
Ich ihnen wiederfluche diesen bösen Fluch!
Für diese Bitte spend ich diesen heiligen Guß;
Ihr aber flechtet eurer Klage Totenkranz
Und weihet meinem Vater frommen Grabesgruß!

CHOR

O Herr und Fürst, in Deiner grabstillen Ruh!

Wehe ruf ich jammernd aus!

Wehe, welcher Speeresheld

Wird Befreier diesem Haus?

Orestes und Herold verlassen ihr Versteck. Orestes tritt seiner Schwester entgegen.

3.Szene: Orestes, Elektra, Herold, Chor**ORESTES**

Dein Auge sieht nun, worum Du lang gebetet hast.

ELEKTRA

Und wen, denkst Du, dass ich gerufen hab?

ORESTES

Orestes hast Du oft und heiß ersehnt!

ELEKTRA

Und wieso wär erfüllt jetzt mein Gebet?

ORESTES

Ich bin es, der Dir teuer ist!

ELEKTRA

Du betrügst mich, Fremdling, du umgarnest mich mit List.

Und lachen willst du über mich und meinen Gram!

ORESTES

Auch über mich und meinen Gram, wenn über Dich!

ELEKTRA *ihn erkennend*

Zu Dir, Orestes, hätt ich alles dies gesagt?

ORESTES

Sei ruhig, gib die Vorsicht nicht der Freude preis –
Uns beiden, weiß ich, sind die Liebsten bitterfeind!

ELEKTRA

Kraft Deines Armes nimm nun zurück Dein Vaterhaus!
Nun möge Kraft mir, möge mir Gerechtigkeit
Beistehen – und Zeus zum dritten, der allergrößte!

ORESTES

Zeus, Zeus, auf mein Beginnen schau herab!
Sieh meines Vaters, sieh des Adlers verarmtes Geschlecht!
Die verwaiste Brut quält nüchterner Hunger,
Uns fehlt es noch an Kraft,
Des Vaters Beute heimzutragen in das Nest!
So tief bekümmert, so verwaiset siehst du uns,
Mich und Elektra, uns Geschwister vaterlos,
In gleicher Flucht verstoßen unsrem Vaterhaus!
Sei unser Hort! Vom Boden richt ein hoch Geschlecht
Empor, das jetzt gar tief dahingesunken scheint!

HEROLD

O Kinder, o Erretter eurem Vaterherd,
Seid still, dass niemand sonst es, o ihr Lieben, hört!

ORESTES

Nicht verraten wird mich der allgewaltige Spruch
Des Loxias, der laut mich aufrief! Qualen, sturmgegeißelte,
In meinem heiß durchglühten Herzen mir verhieß,
Wenn ich meines Vaters Mörder nicht verfolge,
Zur Rache sie zu morden mit demselben Mord!

Zerstört von seinen Strafen, nicht an Hab und Gut,
 Nein, an der lieben Seele, sprach er, würd ich dann
 Drum leiden vieles, unerträglich bittres Leid.
 Wahnsinn, Entsetzen, nächtlicher Träume hohle Furcht
 Treibt mich, verstört mich und verfolgt aus aller Stadt
 Mit eherner Geißel meinen gottverfluchten Leib!
 Verarmet, ehrlos, ohne Freund, so sterb ich einst
 Elend im Siechtum, ausgedörrt bis in den Tod!
 Solch einem Ausspruch muss man glauben und vertrauen.
 Und traut ich minder, dennoch muss die Tat geschehen.
 Vielfacher Antrieb strömt vereint auf mich herein:
 Des Gottes Auftrag, meines Vaters große Schmach,
 Des eignen Lebens Dürftigkeit – das alles lässt
 Mich nicht länger untertänig zweien Weibern sehn;
 Denn weibisch ist sein, ist des Aigisthos Mut;
 Wenn nicht, bald sehen wir's!

HEROLD

"Für blutigen Mord sei blutiger Mord!
 Wer tat, muss leiden!"
 So heißt das Gesetz
 In den heiligen Sprüchen der Väter!

ORESTES

Vater, Du armer Vater, was kann ich Dir bringen, Dir sagen
 Das reichte zu Dir tief hinab, wo Du ruhst in Grabes Nacht?

CHOR

Des Erzeugers Todesfluch will,
 Der gerechte Zorn des Toten,
 Sein Recht will er, empört verlangt er's!

ELEKTRA

Höre Du, Vater, nun meinen Gram, meinen, den tränenreichen!
 Die zwei Kinder an Deinem Grab jammern den Klagegesang Dir!
 Schutzflehende müssen wir, landesverjagt, wir hier stehen!
 Ist denn Recht das? Und ist's nicht schlecht? Oder erliegt die Schuld nie?

ORESTES

Wärest du vor Ilion, mein Vater, sterbend hingesunken,
 Du hättest Ruhm Deinem Haus gelassen,
 Den Lebenspfad schön und gut
 Vorgebahnt Deinen Kindern!
 Ein gehügeltes Grab ragte am Seegestad Dir,
 Ehrte daheim die Deinen!

CHOR

Als Freund bei Freunden lägest du,
 Die im Heldenkampf fielen, unter der Erde noch
 Ihr machtheiliger Führer, ein Gefährte im Hades Du
 Der gewaltigen Totenfürsten!
 Denn hienieden warst du König, in der Hand das höchste Los:
 Der Macht menschengebietendes Zepter!

ELEKTRA

Wo weilt nun ihr, der Nacht Gewalten, wo?
 Ihr sehet uns, letzten Rest des Atreusstammes,
 Ohne Rat und Schutz, ehrentblößt
 Und heimatlos! Zeus, wohin uns wenden?

HEROLD

Es nachtet in meinem Busen, hör ich auf Deine Klage!

ORESTES

Welch Wort denn trifft's? Verzeihlich sei zumal,
 Was wir geduldet von der, die uns geboren hat?

Nein, gleich dem blutdürstigen Wolf,
Nie satt noch müde sei mein Hass auf die Mutter!

ELEKTRA

Weh Dir, ruchloses Weib! Weh Dir, Mutter!
Wie der Feind den Feind verscharrt,
Den König so, ungeehrt,
So ohne Wehklage hast
Du tränenlos Deinen Herrn begraben!

ORESTES

O nenne das Schmach und Schande. Weh mir!
Doch büßen soll sie meines Vaters Schmach?
Auf Gottes Kraft bau ich fest?
Auf meine Hand traue ich fest?
Erschlag ich sie, sterben will ich gerne dann!

ELEKTRA

Dann ward sein Leichnam, o denk, verstümmelt,
Begraben schmachvoll wie erschlagen!
Und schnöde List sann sie Dir,
Ersann für Dein Leben Tod!
Mich selber schob man weg.
Hinausgestoßen vom Palast wie ein räudiger Hund,
Vergaß ich das Lachen, brach ich in bittere Tränen aus...
Was Du vernommen, Bruder, schreib es Dir ins Herz!

ORESTES

Ich rufe Dich, Vater, sei den Deinen nah!

ELEKTRA

Mit ruf ich Dich, bitter weinend um Dich!

CHOR + HEROLD

Wir stimmen in den Ruf mit ein!

ORESTES

So kämpfe Macht gegen Macht, Recht gegen Recht!

ELEKTRA

O Götter, jetzt endet unser Recht gerecht!

HEROLD

Mich überströmt Zittern, hör ich euer Flehen!

CHOR

Weh, weh! Grässliche Blutverwandschaft!

Weh, weh! Nimmergestillter Jammer!

Der Chor und Herold ziehen sich zurück.

4.Szene: Orestes, Elektra, Vision Klytaimnestra**ORESTES**

Mein Vater, der Du nicht königlichen Todes starbst,
Du gib die Herrschaft Deines Hauses mir zurück!

ELEKTRA

Auch ich, o Vater, bete dies Gebet zu Dir!
Du hilf mir, wenn ich Aigisthos' Los mit enden helf!

ORESTES

Gedenk des Bades, Vater, in dem Du umgebracht.

ELEKTRA

Gedenk des Garnes, mit dem Du umspinnen!

ORESTES

In eisenlose Banden, Vater, schlug man Dich!

ELEKTRA

Schmachvoll in listig umschlungenem Prunkgewirk!

ORESTES

Wirst du nicht wach, o Vater, über solche Schmach?

ELEKTRA

Hebst nicht empor, mein Vater, Dein geliebtes Haupt?

Erbarme Deines Mädchens, Deines Sohnes dich!

Der Pelopiden edlen Stamm, vertilg ihn nicht!

Dann bist Du nicht tot, ob Du auch gestorben seiest!

Den toten Vätern sind die Kinder rettender Nachruhm!

(Zu Orestes:)

Das andre magst Du, da Du im Geist gerüstet bist,

Zur Tat vollenden, magst versuchen Deinen Gott!

ORESTES

Ich will's! Doch eine Frage drängt mich noch:

Du sprachst, die Mutter, die Mörderin, sie hat

Mit Grabesspenden Dich hierher gesandt?

Weshalb die Spenden?

Dem Toten, der das nimmer achtet, sendet sie

Den feigen Grabgruß? Nicht zu deuten weiß ich dies

Geschenk, das weit bleibt hinter ihrer Freveltat.

Denn wer die Blutschuld auszusühnen alles auch

Hingösse – nutzlos ist die Müh; so ist's und gilt's.

Darum erzähl's auf meinen Wunsch, wenn Du es weißt.

Die Vision Klytaimnestra erscheint.

ELEKTRA

Ich weiß von einem Traum wurd sie
 Von nachtgestörten Grauenbildern aufgeschreckt.
 Darum hat diese Spenden das arge Weib hierher gesandt.

ORESTES

Erfuhrst den Traum Du?

KLYTAIMNESTRA

Mir war, als ob einen Drachen ich gebar.
 Er wand sich einem Kind in seinen Windeln gleich.
 Nach meinem Busen langt die Drachenbrut
 Und willig reicht ich ihr die Brust.
 Und mit der Milch sog sie mein dick geronnen Blut.
(Sie schreit auf.)
 Fackeln! Sklaven! Licht!

Die Vision verschwindet.

ELEKTRA

Dann sandte diese Trauerspenden sie zum Grab,
 Als besten Schutz vor ihrer Angst.

ORESTES

Wenn demselben Schoße jener Drache entkroch
 Aus dem ich selbst, in gleiche Windeln lag gehüllt,
 Dieselbe Brust scharf leckend, die mich stillte, sog,
 Der lieben Milch einmischte frischgeronnen Blut,
 Sie selbst entsetzt vor solchem Weh aufjammerte,
 Da muss sie furchtbar, wie sie die grause Brut gebar,
 So auch den Tod erleiden! Drachenwild empört
 Will ich sie morden, wie der Traum ihr kundgetan.
 Du, Elektra, gehst hinein,
 Doch musst Du sehr verbergen diesen meinen Plan,

Dass, wie sie mit List umbrachten den erhabnen Mann,
 Mit gleicher List sie durch dasselbe Todesnetz
 Gefangen sterben.
 Gleich einem Fremdling und in vollem Reisezeug
 Komm ich mit Herold an des hohen Hauses Tor
 Als alter Gastfreund und des Hauses Waffenfreund.
 Wenn ich dann des Schlosstors Schwellen überschritten hab
 Und jenen find auf meines Vaters teurem Thron,
 Er dann herabsteigt, nah sich vor mein Angesicht
 Hinstellt und spricht und, glaub mir, mich mit dem Blick verhöhnt -
 Noch eh er fragt: "Von woher, Fremdling, kommst du?" tot
 Streck ich ihn nieder mit des Schwertes heißem Schlag.
 Du aber, Schwester, wach im Hause musst du sein,
 Dass alles dies mir gut zusammentreffen mag.
 Das Weitre lass ich diesem Gott befohlen sein,
 Der diesen Blutkampf meines Schwertes mir gewährt.

Orestes und Elektra ab. Der Chor erscheint.

5.Szene: Chor

CHOR

Erde wohl nähret manch riesengrausiges Ungeheuer
 Tief am Meeresgrund wimmeln Scheusalsknäuel
 Und durch die Abenddämmerung hin schweift Meteorenschein
 Schweift das Geflügel der Lüfte
 Das Wild in der Waldung
 Und der Windsbraut Wolkenjagd!
 Aber wer nennt des Manns freche Stirn mit Namen je
 Wer die scheulose Wut je des Weibs?
 Wer Ungeheures, Menschliches?

Orestes und Herold erscheinen, als Wanderer gekleidet.

6.Szene: Orestes, Elektra, Klytaimnestra, Herold, Chor

ORESTES *(an die Tür des Palasts pochend)*

He! Ist keiner da? Ich ruf, uns aufzutun

Wenn bei Aigisthos' Zeiten ihr noch gastlich seid!

STIMME KLYTAIMNESTRA

Ja doch, ich höre! Freund, wer bist Du und woher?

ORESTES

Es fährt in ihrem dunklen Wagen schon

Die Nacht herauf! Zeit wird es, dass ein Wandersmann

In seinem Gasthaus Anker wirft, sich auszuruhen.

Es komme jemand, der Gewalt hier hat!

Klytaimnestra tritt mit Elektra auf.

KLYTAIMNESTRA

Fremdlinge, sagt, was ihr bedürft; euch steht bereit,

Was irgend unsrem Fürstenhause ziemen wird.

Ein warmes Bad und, aller Müdigkeit Entgelt,

Ein weiches Lager.

ORESTES

Fremd kam ich her, aus Phokis bin ich, ein Daulier.

Als ich, mein eigenes Bündel auf den Schultern,

Her gen Argos wandre, wo ich übernachten wollt,

Traf ich einen Unbekannten an

- Der Phoker Strophios war es, hört ich im Gespräch -

Der sprach, nachdem er meinen Weg von mir gehört:

"Wenn Du denn sonst auch, Freund, gen Argos gehen musst,

So sage doch den Eltern, die Du leicht erfragst,

Orestes sei gestorben, und vergiss es nicht;

Ob dann die Seinen ihn zurückgebracht zu sehn,

Ob ihn im Ausland und für alle Zeiten fern
Begraben wünschen.“

ELEKTRA

Weh mir! Von Grund aus werden jetzt wir hingestürzt!
Nun auch Orestes, welcher wohlberaten war
Dass fern den Fuß er aus des Verderbens Sumpf gelenkt.

ORESTES

O wär ich doch als Kündler guter Botschaft euch erschienen!
Doch erschien es mir als Gottlosigkeit,
Den Angehörigen solchen Bericht nicht kundzutun,
Da ich's versprochen und als Freund hier ward begrüßt.

KLYTAIMESTRA

Dasselbe hätt ein andrer uns doch auch hinterbracht!
Nicht minder soll Dir werden, was Deiner würdig ist,
Noch wirst Du weniger drum gelten als Hauses Freund.
Doch ist es Zeit jetzt, dass den Fremden, die den Tag
Hindurch gewandert, ein Lager und ein Mahl bereitet werde.

(Zum Chor:)

Du führest sie zum Männersaal.
Wir aber werden dies dem Herrn des Hauses treu
Mitteilen und mit unsren Freunden insgesamt
Wohl überlegen, was in diesem Fall zu tun.

Alle ab. Aigisthos tritt ohne Gefolge auf.

7.Szene: Aigisthos

AIGISTHOS

Nicht ungerufen komm ich. Boten sandte man.
 Denn fremde Männer, hör ich, kamen, brachten uns
 Viel Neuigkeiten, aber nicht erfreuliche:
 Den Tod Orestens.
 Würde das im Hause kund,
 Entsetzen tiefend Grausen weckt' es leicht im Schloss
 Das noch an alten Wunden krankt und altem Schmerz.
 Soll ich es wahr, lebendig nennen? Oder ist's
 Ein weiberhaftes, furchtgeborenes Truggeschwätz,
 Das durch die Luft hin eitel fliegt und eitel stirbt?
 Weißt du vielleicht mir irgend drüber Sichereres?
 Selbst sehn und fragen will ich denn den fremden Mann,
 Ob er bei seinem Tod gewesen oder nur
 Aus dunklen Reden so erfuhr und weiter spricht;
 Denn meines Geistes scharfen Blick betrügt man nicht.

Orestes und der Chor erscheinen.

8.Szene: Orestes, Aigisthos, Chor

Zu den Versen des Chors tötet Orestes den Aigisthos.

CHOR

Zeus, Zeus, was sag, was nenn ich zuerst
 Im heißen Gebet, im brünstigen Wunsch?
 Wie sprech ich es aus,
 Dass es gleichkommt unserer Treue?
 Jetzt muss es geschehen,
 Dass des mordenden Schwerts
 Kühnwagende, blutig begonnene Tat

Entweder hinweg von der Erde vertilgt
 Das teure Geschlecht Agamemnons
 Oder er selbst schürt Lustfeuer uns bald
 An dem Freiheitsfest und gewinnet der Stadt
 Herrschaft, sein väterlich Erbteil!

AIGISTHOS

Ach! Weh mir, wehe!

CHOR

Lasst uns hinweggehen, denn das Werk wird nun vollbracht,
 Auf dass wir schuldlos scheinen mögen dieser Tat!
 Denn bald erreicht ist dieses Kampfes Ziel und Schluss!

Aigisthos stirbt. Klytaimnestra tritt heraus. Hinzu Elektra, Herold.

9.Szene: Orestes, Klytaimnestra, Elektra, (Aigisthos),

Herold, Chor

KLYTAIMESTRA

Welch Geschrei tobt durch mein Haus?

CHOR

Die Toten morden die Lebendigen!

KLYTAIMESTRA

Mein altes Mordbeil gib mir eilig jetzt hervor!
 Lass sehen, ob wir siegen werden, ob besiegt!
 Dahin gekommen ist es nun in meinem Leid!

ORESTES

Ich suchte Dich! Er bekam sein volles Teil!

KLYTAIMESTRA

Weh mir! Erschlagen Du, Aigisthos, teure Kraft?

ORESTES

Du liebst den Mann? So liege denn in einem Grab
Mit ihm! Verrat du doch den Toten nimmermehr!

KLYTAIMESTRA *Orestes erkennend*

Halt ein, o Sohn! Nein, scheue diese Brust, o Kind,
Die Mutterbrust, an welcher Du einschlummernd oft
Mit Deinen Lippen sogst die süße Muttermilch!

ORESTES

Was tu ich? Scheu ich meiner Mutter Blut?

ELEKTRA

Wo bleiben dann die andren Gottverheißungen?
Hab alle lieber als die Götter Dir zu Feind!

ORESTES

's ist wahr, Du siegest und gemahnst ans Rechte mich!
So folg mir, töten will ich neben jenem Dich.
Im Leben war vor meinem Vater der Dir wert,
Du sollst im Tod auch bei ihm schlafen, denn Du liebst
Den Menschen!

ELEKTRA

Den du lieben musstest, hassest du!

KLYTAIMESTRA

Ich zog Dich groß, Kind, altern mit Dir will ich auch!

ELEKTRA

Du mit ihm wohnen, unsres Vaters Mörderin?

KLYTAIMESTRA

O Sohn, und scheust Du Deiner Mutter Flüche nicht?

ORESTES

Die Du mich gebarst, verstoßen hast Du mich ins Weh!

KLYTAIMESTRA

Dich? Verstoßen? Ich? Ich sandte Dich ins Freundeshaus!

ELEKTRA

Zwiefach verkauft! Des freien Vaters Sohn!

KLYTAIMESTRA

Doch sag auch, was Dein Vater hat getan!

ELEKTRA

Wenn Du daheim bliebst, richte nicht mit dem, der kämpft!

KLYTAIMESTRA

Vom Gatten fern sein, Kind, es schmerzt die Gattin sehr!

ELEKTRA

Des Mannes Mühsal nährt die still Heimsitzende!

KLYTAIMESTRA

So willst Du mich umbringen, Deine Mutter, Sohn?

ORESTES

Mitnichten ich! Nein, du ermordetest Dich selbst!

KLYTAIMESTRA

Du! Vor der Mutter grimmen Hunden hüte Dich!

ORESTES

Die meines Vaters – lass ich Dich, wie meid ich die?

KLYTAIMESTRA

So wein ich lebend an dem Grabe denn umsonst?

ELEKTRA

Des Vaters Schicksal stürmet auf Dich diesen Tod!

KLYTAIMESTRA

Weh, diesen Drachen, den ich geboren und genährt!

ELEKTRA

Ein rechter Seher war Dir Deines Traumes Angst!

ELEKTRA + ORESTES

Du erschlugst, den du nicht musstest; gleiches leide jetzt!

Sie töten Klytaimnestra. Orestes erhebt sich mit blutigen Händen.

ORESTES

Da seht ihr dieses Landes Doppeltyrannei,
 Die Vaternörder, die Zerstörer meines Stamms!
 In stolzer Hoheit saßen sonst sie auf dem Thron,
 Und jetzt vereint sie Liebe noch, wie dort ihr Los
 Es zeigt, und treu bleibt altem Schwure noch ihr Bund.
 Vereint den Vater umzubringen schworen sie,
 Vereint zu sterben; nun geschah's nach ihrem Schwur.

ELEKTRA

Ihr aber alle, dieser Leiden Zeugen, seht
 Dies Truggewirke an, meines armen Vaters Garn,
 Die Fessel seiner Hände, seiner Füße Zwang!

Spannt ihr es weit aus, zeigt im Kreise ringsumher
Des Helden Fangnetz, dass es sehn der Vater mag...

ORESTES

Nicht meiner, sondern Helios, der alles dies,
Der meiner Mutter gottverfluchte Taten schaut',
Auf dass er einst mir im Gericht kann Zeuge sein,
Wie ganz gerecht ich diesem Morde nachgejagt
Der Mutter; denn Aigisthos' Tod ist tadelfrei!

ELEKTRA

Er fand, des heiligen Rechts Verletzer, sein Gericht!

CHOR

Weh, weh! Weh, weh der entsetzlichen Tat!
Wie grässlichen Todes Du umkamst!
Weh, weh! Weh, weh!
Weh blüht auch dem, der zurückbleibt!

HEROLD

Hat er's vollendet oder nicht? Dort das Gewand
Gibt mir ein Zeugnis, dass es trank Aigisthos' Blut!

CHOR

Kein Sterblicher ist's, der das Leben in Ruh
Hinbringt und jeglicher Schuld frei!

HEROLD

O Sohn, Trübsal
Kommt bald dem, anderen später!

ORESTES

Ein anderer sieht's einst, wo das Ziel – ich weiß es nicht!
Gleichwie mit Rossen aus der fliegenden Wagen Bahn

Ras ich hinaus! Fort reißt mich zügellos der Geist,
Unwiderstehlich. Meines Herzens Entsetzen will
Sein Lied beginnen, seinen Tanz zum Schall der Wut!
Solang Bewusstsein mir noch bleibt, hört, Freunde, mich!
Die eigne Mutter schlug ich tot mit Fug und Recht,
Die Gottverhasste, mir um Vatemord verflucht;
Und meiner Kühnheit Liebestrank, ihn mischte mir
Der Pythoseher Loxias durch seinen Spruch:
Dass, wenn ich's täte, sonder Schuld ich sollte sein,
Wenn ich es ließe – meine Strafe nenn ich nicht!
Mit keinem Pfeil reicht keiner ab ein solches Leid!

ELEKTRA

Du tatest es schön so; drum zu bösem Worte nicht
Schließ deinen Mund auf noch ein schlimmes Zeichen sprich!

CHOR

Du gabst die Freiheit unsrer Stadt zurück,
Da beide Drachen Du zu Boden schlugst!

ORESTES

Ach!
Getreue Frauen, seht sie dort, Gorgonen gleich,
Die faltig Schwarzverhüllten, Haardurchflochtenen
Mit dichten Schlangen; bleiben nicht mehr kann ich hier!

CHOR

Was für ein Wahnbild, du des Vaters liebstes Kind,
Scheucht Dich empor?

HEROLD + ELEKTRA

Bleib, fürchte nichts, Siegreicher Du!

ORESTES

Nicht ist's ein Wahnbild, was mich dräuend dort entsetzt,
Nein, meiner Mutter wutempörte Hunde sind's!

CHOR

's ist frisches Blut Dir, Kind, an Deinen Händen noch,
Daraus Verwirrung deinen Geist Dir überfällt.

ORESTES

O Fürst Apollon! Wuchernd mehrt sich ihre Schar!
Aus ihren Augen triefen sie grauenhaftes Blut!

CHOR

Es gibt Entsühnung! Wenn Du Loxias berührst,
So wird er huldreich dieser Qualen Dich befreien!

ORESTES

Ihr freilich seht sie nicht; ich aber sehe sie!
Mich jagt's von hinnen! Bleiben kann ich nicht!

Orestes stürzt hinaus.

CHOR

All Glück geleit Dich! Gnädig möge schauen auf Dich
Ein Gott und Dich bewahren vor Gefahr und Tod!
Nenn Heiland ich, nenn Mörder ich Dich?
Wo endet es je? Wo findet noch Ruh
Die besänftigte Macht des Verderbens?

ENDE TEIL 2

Die Eumeniden

ORESTIE Teil 3

Personen

Orestes

Klytimestras Schatten

Athene

Apollon

Herold

Chor der Eumeniden

„Nie werd ich Deinen Feinden freund und gnädig sein!“

Apollon

1.Szene: Herold

Tempel des Apollon zu Delphi. Aus den Hallen wankt der Herold.

HEROLD

Grauensvoll zu nennen, anzuschauen grauensvoll!
 Mich jagt es rückwärts aus dem Tempel Loxias',
 So dass die Sohle kaum mich trägt, sich kaum bewegt –
 Ohnmächtig bin ich zitternd Weib, gleich einem Kind!
 Zum vielbekränzten Heiligtume ging ich ein,
 Und sitzen sehe ich
 Orestes
 Am Erdennabel, schutzbefohlen, frisch von Blut
 Die Hände triefend, noch das entblößte Schwert zur Hand.
 Um diesen Mann her eine wunderbare Schar
 Von Weibern schlafend auf die Sessel hingestreckt.
 Sie schnarchen unnahbaren Odems lauten Hauch,
 Aus ihren Augen trieft es, quillt es grausenhaft!
 Nie hab ich solch Gelage solcher Schar gesehen,
 Das weitre sei dem Herren dieses Heiligtums,
 Dem Loxias, befohlen, dem großmächtigen;
 Denn Seherheiland ist er, Zeichenkünder,
 Und allem Hause jeder Schuld Entsündiger.

Aus dem Tempel treten Apollon und Orestes.

2.Szene Orestes, Apollon, Herold

APOLLON

Dich werd ich nicht verraten.
 Allzeit werde ich Dir Hüter sein,
 Ob ich Dir nah bin oder fern,
 Nie werd ich Deinen Feinden freund und gnädig sein.

Also gefangen siehst du diese Dirnen jetzt,
 Vom Schlaf bewältigt, eine gottverhasste Brut.
 Ergraute Mädchen, greise Kinder, welche nie
 Der Götter einer, nie ein Mensch noch Tier umarmt.
 Des Bösen wegen sind sie da, sie hausen drum
 Im bösen Dunkel unten tief im Tartaros,
 Der Menschen Abscheu und der Götter im Olymp.
 Wenn Du jedoch entfliehst,
 Dann jagen durch das weite Festland Dir sie nach,
 Dir über Meer und meerumrauschte Inseln nach.
 Und nicht zu früh ermüde, weit umhergescheucht
 In solcher Mühsal. Ziehe dann gen Pallas' Stadt,
 Setz an Athenes Bild Dich und umschling es fromm.
 Und dort, wo Richter solcher Schuld und sühnend Wort
 Für uns bereit sind, werden Wege wir erspähen,
 Dass frei und los du werdest aller dieser Mühen.
 Denn ich gebot's, dass Deine Mutter Du erschlugst!

ORESTES

Du wolltest mir nie Unrecht tun, o edler Apollon,
 Noch jemals mich Unrecht leiden lassen.

APOLLON

Vertrau, damit nicht Furcht bewältige Deinen Geist!

(Zum Herold:)

Sei sein Geleiter, führe wie ein treuer Hirt
 Mir meinen Schützling - ehrt doch Zeus selbst diese Pflicht,
 Wenn froher Wanderung Zeichen er den Menschen schickt.

Herold mit Orestes ab, Apollon geht in den Tempel zurück. Das Innere des Tempels wird sichtbar. Man erblickt die schlafenden Erinnyen, der Schatten Klytimestras steigt empor.

3.Szene: Klytaimnestra, Chor

KLYTAIMESTRA

Ihr schlafet? Ho! auf! Was bedarf's der Schlafenden?
 Und ich, die also vor all den andren Toten
 Ganz missachtet von euch bin, weil ich mordete
 Und solcher Vorwurf nimmer stirbt im Totenreich,
 Ich also irr schmachtvoll umher!
 Aber wisst, ich sag es euch,
 Die größte Ursach' hab ich wider jene doch!
 Denn ich, die so Furchtbares von den Liebsten litt,
 Von allen Göttern keiner ist für mich erzürnt,
 Da Muttermörders Hände mich doch umgebracht!
 Da, seht im Herzen diese meine Wunden an!
 Denn Schlaf im Auge, bleibt der Sinn euch hell und wach,
 Doch über Tag ist Menschenjagen euer Los!
 Habt ihr bereits doch vieles schon von mir empfangen –
 Weinlose Spenden, nüchternen, hilfeflehenden Gruß
 Und mitternächtlich stilles Mahl am Herd der Glut
 In eurer Stunde, keinem Gott mit euch gemein.
 Das alles, seh ich, schnöd in den Staub getreten wird's –
 Und er entrinnt euch, flüchtig, einer Hündin gleich,
 Und gar aus eures Garnes Mitten ist er leicht
 Entsprungen, blickt hohnlachend nun auf euch zurück!
 Vernehmt, was ich von meinem Geist zu euch gesagt,
 Bedenkt es wohl, Göttinnen ihr des Totenreichs!
 Es ist das Traumbild Klytaimestra, die euch ruft!
(Stöhnen des Chors)
 Wohl stöhnt ihr; euch entflieht er fern und ferner schon,
 Mir Missgesinnten, unterm Schutze geht er hin!
(Stöhnen des Chors)
 Du schläfst so fest noch, Dich erbarmt nicht meine Qual,
 Und mein, der Mutter, Mörder Orestes, er entkommt!
(Geheul des Chors)

Du heulst? Du schläfst noch? Raffst Dich eilig nicht empor?
Was sonst ist Dein Amt, wenn Du Jammer nicht verhängst?

(Geheul des Chors)

Schlafsucht und Mühsal, schnöde Bundverschworene –
Euch grausen Drachen haben sie die Kraft gelähmt?

CHOR

Fass ihn! Fass ihn! Fass ihn! Fass ihn! Hetz!

KLYTAIMESTRA

Im Traum verfolgst du das Wild, schlägst an wie ein Hund
Der niemals seines Dienstes Sorge lässt! Du säumst?
Empor spring! Mühe mach Dich nimmer feig!
Vergiss nicht, welchen Schaden Schlaf Dir schafft!
Mit gerechter Reue geißle Deine Nieren wund,
In heißem Antrieb stachle selbst Dich wieder auf!
Auf! Deines Mundes jähen Bluthauch stürm ihm nach,
Hindörre in Glut ihn, in der Eingeweide Brand,
Nach jage ihm, hetz in wiederholter Jagd ihn tot!

CHOR 1

Erweck, erwecke diese Du, ich wieder Dich.

CHOR 2

Schläfst Du? Erheb Dich! Stoß den Schlaf von Dir hinweg!

CHOR

Aus sichrem Garn entsprungen, flieht mein Wild hinweg!
Apollon! Den Muttermörder stahlst du uns, und bist ein Gott!

Aus dem Tempel tritt Apollon.

4.Szene: Apollon, Klytaimnestra, Chor

APOLLON

Hinaus! befehl ich!

Dieses Tempelhaus verlasst sogleich!

Zieht aus des Sehers Heiligtum hinaus!

Fort! Meiner Wohnung dürfet ihr nicht nahe sein!

Nein, da, wo mörderköpfendes, augauswühlendes

Gericht, wo Totschlag, wo der Knab in geiler Lust

Verspritzt den eitlen Samen, wo Entmannte,

Steintodverdammte unter qualvoll wildem Schmerz

Rückgratdurchspießte jammern! Habt ihr nun gehört,

Um welche Festlust, dran ihr euch ergötzt, verhasst ihr

Den Göttern seid? Gleiches zeigt auch euer Leib!

Denn solche Scheusale müssen in des blutleckenden

Löwen Höhle hausen, nicht in diesem Heiligtum

Der Gottorakel weilen, solch entweihend Gräuel!

So zieht hinaus, weitschwärmend, hirtelos zerstreut;

Denn solcher Herd' ist keiner hold der Himmlischen.

KLYTAIMNESTRA

Wohl bist Du nicht zu nennen als Mitschuldiger,

Nein, Du allein tatst alles, Du allein bist schuld!

APOLLON

Wie das?

KLYTAIMNESTRA

Du allein gebotst dem Fremdling seiner Mutter Mord!

APOLLON

Ich gebot ihm seines Vaters Rache. Weiter dann!

KLYTAIMNESTRA

Die frische Blutschuld wieder nahmst Du über Dich!

APOLLON

In meines Tempels Schutz zu fliehen befahl ich ihm.

CHOR

Und uns verschmähst Du, die ja doch ihn geleiteten!

APOLLON

Euch kommt es nicht zu, meiner Wohnung euch zu nahen.

CHOR

Und dennoch aufgetragen ward uns diese Pflicht.

APOLLON

Welch eine Pflicht denn? Rühme doch Dein schönes Amt!

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Den Muttermörder treiben wir aus Haus und Hof!

APOLLON

Auch den des Weibes, die den Gatten umgebracht?

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Nicht soll der ruchlos blutverwandte Mord geschehn!

APOLLON

Geeint vom Schicksal wird des Mann und Weibes Bund
Von diesem Rechte heiliger, als durch Schwur bewacht.
Wenn nun Du mild bist jenen Wechselmordenden,
Nicht ihnen nachjagst, nicht sie suchst mit wildem Zorn,
So sag ich, nicht treibst Du gerecht Orestes fort:
Dies eine, weiß ich, willst Du und verlangst Du ganz,

Des andren denkst Du offenbar saumseliger.

KLYTAIMNESTRA

Von jenem Mörder lass ich nun und nimmermehr!

APOLLON

Verfolg ihn halt!

CHOR

Kränk mich nicht!

KLYTAIMNESTRA

Ein Mächtiger freilich wirst an Zeus' Thron Du genannt!

Ich aber - fortreibt Mutterblut mich!

CHOR

Zum Gericht nacheil ich ihm,

Nachspür ich seinem fliehenden Fuß!

Der Chor und Klytaimnestra ab.

APOLLON

Ich aber will ihm Retter und Beschützer sein.

Denn vielgewaltig ist bei Mensch und Gott der Zorn

Des Schutzbefohlenen, wenn ich treulos ihn verriete.

Ab in den Tempel.

5.Szene: Orestes, Athene, Klytaimnestra, Chor

Tempel der Pallas Athene zu Athen. Vor demselben ein Altar mit dem Bilde der Göttin. Orestes kommt, setzt sich an den Altar der Göttin und umfasst ihr Bild.

ORESTES

Herrin Athene, auf des Loxias Geheiß
 Komm ich. So nimm Du gnädig auf mich Schuldigen.
 Nicht mordbefleckt mehr, nicht mit ungesühnter Hand,
 Nein, abgestumpft schon, weit umhergetrieben schon
 Auf allen Wegen und in fremder Menschen Haus.
 So über Land hin, über See umhergeflohen,
 Folgsam der Weisung, die mir Loxias beschied,
 Komm ich in Dein Haus, Göttin, und zu Deinem Bild;
 Hier will ich weilen, warten auf des Gerichtes Schluss!

Der Chor und Klytaimnestras Schatten treten auf, zerstreut, suchend.

KLYTAIMNESTRA

Nur weiter! Dies ist seine Fährte offenbar!
 Ja, wie der Spürhund einem angeschossenen Reh,
 So wittern, seinem Schweiß und Blut nach, wir ihn aus!
 Mir keucht die Brust von diesen menschenpirschenden Mühen
 Denn abgetrieben ist der Erde ganz Revier!
 Und über Meer hin setzt ich flügellosen Flugs
 Ihm nach, und nach blieb hinter mir ein segelndes Schiff!
 Jetzt muss er hier gesetzt sich haben irgendwo!
 Der Duft von frischem Menschenblute lacht mich an!
 So sucht ihn, sucht ihn nur!
 Spürt genau alles durch, dass nicht heimlich noch
 Der Muttermörder entkommt!
 Da schau! Da sitzt er wieder unter gutem Schutz!
 Der Göttin Bildnis dicht umfasst,
 Will er erwarten seiner Blutschuld Gericht!
 Niemals geschieht das! Mutterblut, zur Erde rann's!

Unwiederrettbare Blut,
 Lebend hinabgeströmt, tot in den toten Staub!
 Du sollst es jetzt lebendig abbüßen!
 Ich saug Dir aus den Adern das rote Geblüt!
 Satt mich von Dir zu schlürfen, lechz ich, blutigen Misstrunkes satt!
 Abzehre ich Dich, den Lebendigen, jag Dich so hinab!
 Sollst mir im Jammer abbüßen den Muttermord!
 Sollst schauen dort, wer andrem Menschen missgetan,
 Frevel geübt an Gott oder Gast,
 Frevel am Elternhaupt –
 Jedweden, wie ihm verdienter Lohn gerichtet ward!

CHOR

Denn aller Menschen Richter ist der große Tod,
 Unter der Erde tief!
 Alles erkennt er in des Gedächtnisses Schrift!

ORESTES

Ich weiß, in meiner Leiden Übermaß belehrt,
 Von vieler Sühnung, weiß auch, wo zu reden recht
 Und wo zu schweigen. Aber wie sich jetzt es fügt,
 Zu sprechen trug mir da ein weiser Lehrer auf.
 Nun schläft die Blutschuld meiner Hand und trocknet auf.
 Hinweggewaschen ist des Muttermordes Gräuel.
 Auf Phoibos' Altar ward das Blut, noch war es frisch,
 Von mir genommen durch der Opferferkel Blut.
 Es macht die Zeit mitalternd uns von allem rein.
 Nun aber ruf ich lautren, freudigen Mundes an
 Die Herrin dieses Landes: Athene!
 Sie nahe mir zum Beistand.

KLYTAIMNESTRA

Nicht kann Apollon, nicht Athenes heilige Kraft
 Dich schützen, dass Du nicht, von meiner Wut verfolgt,

Verkommst, vergisst, wo im Herzen Freude weilt!
 Du meine Weide, Blutes leer, ein Schatten Du!

CHOR 1

Mutter, die Du mich gebarst, Nacht Du,
 Mutter der Qualen dem Blinden, Sehenden, oh! hör uns!

CHOR 2

Muttermordschuldig Wild, das mit Blut gemarkt ist!
 Um den Mordtriefenden dort schlingt den Gesang,
 Taumelbetört, grausenverstört bis zum Wahnsinn!

CHOR

Schlingt Erinnyenfestgesang,
 Harfenlos welk zu dörren die Menschenkraft!

Athene erwacht.

ATHENE

Fernher vernommen hab ich einer Stimme Ruf.
 Wer seid ihr? Beide red ich euch mit einem an,
 Dich, fremder Flüchtling, der Du sitzt an meinem Bild,
 Und euch, Gebornen keines seienden Stammes gleich,
 Göttinnen weder, wie des Gottes Blick sie schaut,
 Noch auch vergleichbar mit der Gestalt der Sterblichen.
 Doch Schmähn des Nächsten wegen Missgestalt, es ist
 Gerechtem Sinn fremd und der guten Sitte fern.

KLYTAIMNESTRA

Erfahre Du, Zeus' Tochter, alles kurz gedrängt:
 Wir sind die Kinder der geheimnisvollen Nacht,
 Die Flüche heißt man unten uns im Schattenreich.

ATHENE

Ich kenne Deines Namens Sinn und Dein Geschlecht.

CHOR

Von meinen Ehren auch vernimm und meinem Amt!

ATHENE

So lass mich hören und erklär es deutlich mir.

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Die Menschenmörder treiben wir aus Haus und Hof.

ATHENE

Und wo erreicht der Mörder seiner Flucht ein Ziel?

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Wo keine Stätte keiner Freude wird gegönnt!

ATHENE

Und gleiche Flucht schreist heisren Rufs du diesem nach?

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Ja, seiner Mutter Mörder wählte der zu sein!

ATHENE

War keine Pflicht sonst, deren Zorn er fürchtete?

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Wo ist ein Stachel, mächtig bis zum Muttermord?

ATHENE

Zwei sind zu hören, Deinen Teil vernahm ich jetzt.

CHOR +KLYTAIMNESTRA

So forsche selbst nach und gerecht entscheide dann.

ATHENE

Mir übergeben also ist des Streitens Spruch?

CHOR

Jawohl, ich ehre würdig Dich mit Würdigem.

ATHENE

Was willst Du, Fremdling, dem erwidern Deinerseits?

Nenn Deine Heimat, Dein Geschlecht, Dein Missgeschick.

Sodann entferne solcher Schuld Vorwurf von Dir.

So gib mir Antwort und erklär es deutlich mir!

ORESTES

Herrin Athene,

Nicht schuldbefleckt mehr sitz ich hier, nicht haftet Blut

An dieser Hand mehr, die an Deinem Bilde lehnt.

Aus Argos bin ich, meinen Vater kennst Du wohl:

Agamemnon, jener Seegeschwader König einst,

Mit dem Du Trojas stolze Feste niederwarfst.

Bei seiner Heimkehr aber kam er traurig um,

Denn meine Mutter, hat ihn erschlagen –

Mordes Zeuge war das Bad.

Drauf als ich heimkam, denn zuvor war ich verbannt,

Erschlug ich, die mich geboren

Des teuren Vaters Mord mit Mord zu züchtigen.

Und alles dessen trägt Apollon mit die Schuld,

Der herzzergeißelnd Leiden mir verkündete,

Wenn ich es nicht vollbrächte an den Schuldigen.

Du sollst entscheiden, ob gerecht ich oder nicht!

In Deine Hand geb ich mich ganz; Du richte mich!

ATHENE

Das Urteil ist zu schwierig, dass es könnt ein Mensch
 Zu fällen meinen; nicht einmal mir steht es zu,
 Zu schlichten dieses zornempörten Mordes Streit,
 Zumal da Du mir, obschon Du die Tat begingst,
 Als Flehender nahst.

Doch jene wurden schwer entfernenbar einst gezeugt,
 Und wenn der Richtspruch ihnen nicht Sieg zuerkennt,
 So bringt der Giftschaum, den ihr Hass zu Boden trieft,
 Einst unsrer Landschaft unerträglich grause Pest.
 Da nun sich hierher eure Sache hat gedrängt,
 So bin ich Richter über Mord,
 Und diese Satzung gelte fort in aller Zeit.
 Ihr aber schafft euch Zeugen und Beweis herbei.

Der Herold erscheint.

6.Szene: Orestes, Athene, Apoll, Klytaimnestra, Herold,**Chor****ATHENE**

Verkünde, Herold, dass du Ruhe schaffst im Volk!
 Lass durch den Himmel schmetternd die tyrrhenische
 Trompete, deines tief geschöpften Hauches voll,
 Mit übertönendem Rufe strahlen durch das Volk!
 Denn da bereits sich füllt dies Tribunal,
 So muss es still sein, dass für alle ferne Zeit
 Jetzt mein Gesetz vernehmen mag die ganze Stadt
 Und ihr, damit das Urteil werde recht gefällt!

Heroldsruf; Apollon tritt an Orestes' Seite.

ATHENE

Du, Fürst Apollon – welchen Anteil hast an diesem Streit Du? Sprich!

APOLLON

Sowohl zu zeugen kam ich her – denn dieser Mann
Ist meines Tempels Schützling, meines Tempels Herdgenosse.
Ich hab seines Mordes ihn entsühnt, denn ich habe Schuld
Am Morde seiner Mutter. Doch Du leit es ein,
Wie Du es weißt, und dann entscheide diesen Streit!

ATHENE

Der Kläger also, dem zuerst das Wort gebührt,
Mag uns den Hergang schlecht und recht zu wissen tun.

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Sag denn zum ersten, ob Du die Mutter umgebracht?

ORESTES

Ich brachte sie um, ich leugne es nicht.

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Angeben musst Du weiter, wie Du sie umgebracht!

ORESTES

Den Nacken schnitt ich durch mit meinem Schwert.

KLYTAIMNESTRA

Von wem veranlasst warst du und durch wessen Rat?

ORESTES

Durch dieses Gottes heiligen Spruch; er selbst bezeugt's.

HEROLD

Dich hat der Seher angeführt zum Muttermord?

ORESTES

Und noch bis jetzt schalt ich nicht über mein Geschick.

CHOR

Doch fasst der Spruch Dich, anders sprechen wirst Du bald!

ORESTES

Ich glaub's; doch Beistand schickt mein Vater aus dem Grab.

KLYTAIMNESTRA

Hoff auf die Toten, der Du die Mutter tötetest!

ORESTES

Zweifachen Frevel lud sie auf ihr schuldig Haupt.

HEROLD

Wie das? Belehre dessen dort die Richtenden.

ORESTES

Den Mann erschlug sie und erschlug den Vater mir.

CHOR

Du aber lebst noch, während sie den Mord gebüßt.

ORESTES

Warum denn hast im Leben Du sie nicht verfolgt?

CHOR

Sie war dem Mann nicht blutsverwandt, den sie erschlug.

ORESTES

Ich aber, sagst du, bin von meiner Mutter Blut?

CHOR + KLYTAIMNESTRA

Trug denn, du Blutiger, unter ihrem Herzen sie
Dich nicht? Leugnest Du Deiner Mutter teures Blut?

ORESTES

Nun wollest Du mir Zeugnis geben, lehren Du
Mich nun, Apollon, ob ich mit Recht sie mordete.
Denn schuldig dieser Tat zu sein, nicht leugnen wir's.
Doch ob gerecht Du oder nicht dies Blut erklärst,
Das woll entscheiden, dass ich's ihnen sagen kann!

APOLLON

Niemals geweissagt hab ich auf dem Seherthron,
Für Mann und Weib, für Stadt und Volk verheißen nichts,
Was Zeus, der Vater im Olympos, nicht befahl.
Zu lernen trachtet dieses Recht, wie hoch es gilt,
Und nachzukommen meines Vaters ewigem Rat;
Denn nicht des Eides Heiligkeit gilt mehr denn Zeus!

KLYTAIMNESTRA

Zeus hat, so sagst Du, Dir geboten solchen Spruch,
Dass Du Orestes rietest, seines Vaters Mord
Zu rächen – sollte der Mutter Ehrfurcht nichts ihm sein?

APOLLON

Gar anders ist es, wenn ein hochgeborener Mann,
Mit gottbeschiedenem Zepter heiliger Macht belehnt,
Umkommt von einem Weibe, nicht etwa im Kampf
Von einer Amazone fern geschossenem Pfeil,
Nein, Pallas, dass Du's hörst, und die mit Dir sind,
Mit ihren Stimmen zu entscheiden diesen Streit:
Als er vom Feldzug endlich wieder heimgekehrt,
Den Wohlgesinnten hoch gerühmt, da bot sie ihm
Ein Bad, dass er ins Becken ging, in seinen Tod!

Sie zeltet drüber einen Mantel, fängt ihn ein
Im künstlich unendlichen Gewirk und schlägt ihn tot!
Wie ich erzählt, so war des Helden Untergang.
Sie stell ich so dar, dass es empören muss den Rat,
Dem übertragen dieses Streits Entscheidung ist!

CHOR

Der seiner Mutter blutverwandtes Blut vergoss,
Des sollt in Argos fürder sein das Vaterhaus?
Zu welchen Volksaltären wird er offernd nahen,
Bei welchem Weihguss seinem Stamm willkommen sein?

APOLLON

Drauf sag ich also, mein gerechtes Wort vernimm:
Nicht ist die Mutter ihres Kindes Erzeugerin,
Sie hegt und trägt den eingesäten Samen nur.
Es zeugt der Vater, aber sie bewahrt das Pfand!
Mit sichrem Zeugnis will ich das bestätigen:
Denn Vater kann man ohne Mutter sein. Beweis
Ist dort die eigne Tochter des Olympiers Zeus,
Die nimmer eines Mutterschoßes Dunkel barg,
Und dennoch: Kein Gott zeugte je ein edleres Kind.
Ich aber, Pallas, werde, wie ich's kann und weiß,
Groß machen Dein Volk, Deine Stadt zu aller Zeit.
So sandte ich diesen her in Deines Tempels Schutz,
Auf dass er treu Dir würde jetzt und immerdar,
Dass Du Dir, Göttin, ihn gewännst zum Bundesfreund
Und alle nach ihm, und es bleibe ewiglich,
Dass treu dem Bund seien alle Nachgeborenen!

ATHENE

Und so gebiet ich, werft nach eurem Sinn den Stein
Gerechten Urteils; denn des Wortes ist genug!

KLYTAIMNESTRA

Ihr hörtet, was ihr musstet! Jetzt in tiefer Brust
Erwägt das Urteil, Freunde, eures Schwurs gedenk!

ATHENE

Nehmt euer Steinchen und entscheidet diesen Streit,
Des Schwurs in Ehrfurcht denkend. Alles wißt ihr nun!

CHOR

Doch nehmt den Rat an: Nimmer unsre grause Schar
Aus eurem Lande zu weisen schmachverdammt!

APOLLON

Und ich gebiet euch, ehrt und fürchtet wohl des Zeus
Und mein Orakel und beraubt es nicht der Frucht!

CHOR

Ins Amt des Blutes mischst Du ungerufen Dich!

APOLLON

Du, bald des Siegs verlustig in des Streites Spruch,
Speist Geifer, Deinen Feinden nicht entsetzlich mehr!

CHOR

Wenn Du mich nieder rennst,
So will ich doch zu hören warten ihren Spruch,
Selbst unentschlossen, Zorn zu hegen dieser Stadt.

ATHENE *als letzte zur Urne tretend*

Mein ist es, abzugeben einen letzten Spruch,
Und für Orestes leg ich diesen Stein hinein.
Denn vollen Herzens lob ich alles Männliche,
Bis auf die Ehe, denn des Vaters bin ich ganz.
Darum des Weibes Los begünstigen werd ich nie,

Die umgebracht hat ihren Mann, des Hauses Hort.
Es sieg Orestes!

HEROLD

Phoibos Apollon, wie entschieden wird es sein?

KLYTAIMNESTRA

O Mutter, schwarze Nacht, und siehst Du, was geschieht?

ORESTES

Nun Tod von Henkershänden oder Freud und Licht!

CHOR

Für uns Versinken oder Ehren alle Zeit!

APOLLON

Sorgfältig, Freunde, zählet beider Steine Zahl
Und alles Unrecht scheuet bei der Sonderung!
Wenn eine Stimme fehlt, so bringt es großen Gram,
Und ein Stein hebt ein tief gestürztes Haus!

ATHENE

Du bist, Orestes, frei erkannt im Blutgericht.

ORESTES:

O Pallas, o Du meines Hauses Retterin!
Deinem Lande, Deinem teuren Volk,
Für aller Zukunft ferne Zeit
Schwör ich die Treue!
Heil Dir, Athene! Heil Dir, Volk dieser Stadt!
Unüberwindlich sei im Kampfe jedem Feind
Und allerrettend euer Speer und siegesstark!

CHOR

O neue Götter, alt Gesetz und uraltes Recht,
Ihr rennt sie nieder, reißt sie fort aus meiner Hand!
Und ich Unselige, schmachbeladen, bitterempört,
Zur Erde nieder, oh!

KLYTAIMNESTRA

Ohu! hohu!
Rächend zu Boden hier trief ich des Herzens Gifftropfensaat,
Pestbeulen, todesgiftige, durch das Land verstreut!

ATHENE

Folgt meinem Wort; schmerzseufzend tragt nicht, was geschehen;
Denn nicht verurteilt seid ihr, sondern stimmengleich
Entschied der Richtspruch, wahrlich nicht für euch zur Schmach!

HEROLD

Es sei Orestes für die Tat der Strafe frei!

ATHENE

Ganz genau.
Ihr aber wollt nicht schweren Hass auf dieses Land
Ausschütten, denn ich gelob euch und verspreche feierlich,
Dass ihr an rechter Stätte Sitz und Heiligtum,
An Gaben reich zu thronen auf geweihtem Herd,
Euch sollt gewinnen, meinen Bürgern fromm verehrt!

CHOR

O neue Götter, alt Gesetz und uraltes Recht,
Ihr rennt sie nieder, reißt sie fort aus meiner Hand!

KLYTAIMNESTRA

Und ich Unselige, schmachbeladen, bitterempört,
Zur Erde nieder, oh!

Ohu! hohu!
Rächend zu Boden hier trief ich des Herzens Gifftropfensaat,
Pestbeulen, todesgiftige, durch das Land verstreut!
Was will ich? Was soll ich?
Die Schmach litt vom Volk ich und Du,
Die geschickgroßen, unseligen Nachtkinder, entehrungstraurig!

ATHENE

Den Zorn verzeih ich, denn Du bist die Ältere.
Nun aber schleudre nicht in meinem Land umher
Den blutgewetzten Hader, Hassverwilderung.

KLYTAIMNESTRA

Ich das erdulden, oh!
Wie sich der Schmerz mir tief einwühlt in die Brust!

CHOR

Höre du den Gram,
Mutter Nacht! Schnöd beraubet, ach! hat meiner Ehren mich,
Nimmerersetzlich mich beraubt Göttertrug!

ATHENE

Nicht müde werd ich, Dir zu sagen besten Rat,
Damit Du nie meinst, Du, das Alte, seiest
Von mir, dem Jungen, und vom Volke meiner Stadt
Du kannst hierbleiben. Aber bleibst Du nicht,
So ist es Unrecht, dass Du diese Stadt bedräust
Mit Deiner Wut, mit Deinem Zorn und großer Not,
Da Dir doch freisteht, hier im vielglückseligen Land
Zu weilen hochehrwürdig stets und hochgeehrt!

CHOR

Herrin Athene, wie versprichst du die Stätte mir?

ATHENE

Befreit von jedem Kummer, nimm sie willig an!

CHOR

Wenn ich sie nähme, was für Ehren würden mir?

ATHENE

Dass fürder kein Haus ohne Dich je soll gedeihen!

CHOR

Willst Du erwirken, dass ich also viel vermag?

ATHENE

Ja, wer Dir fromm dient, des Geschick will ich erhöhen!

CHOR

Und willst Du Bürgschaft geben mir für alle Zeit?

ATHENE

Ich sage niemals, was ich nicht zu enden weiß!

HEROLD

Mag des Aufruhres blutungesättigt Wüten nie
Stätte finden hier im Land,
Nimmer der Staub mit dem Blute der Bürger sich tränken,
Nie Rachgier, wechelmordender Schuld lüstern,
Blutig zerrütten die Stadt!
Freude belohne, gemeinsam
Gleiches mit allen zu lieben, allen gleich zu hassen auch,
Das heilt vielen Gram der Sterblichen!

ATHENE

So findet ihr euch wohlwollend den Pfad
Des erfreulichen Worts!

APOLLON

Freue Dich, freu Dich im heiteren Glück des Reichtums!
Freue Dich, Volk der teuren Stadt,
Nah zu sein dem höchsten Zeus,
Lieb der lieben Parthenos,
Ratbedacht zur rechten Zeit.
Wen Athenes Flügel deckt, den erhöht ihr Vater gern!

ORESTES

Freue Dich, freue Dich wieder, Du Volk Athenes,
Götter, Menschen, freuet euch,
Dass ihr Pallas' Stadt bewohnt!
Wenn ihr mich, der mit euch wohnt,
Fromm verehrt, so sollt ihr nie schelten eures Lebens Los!

KLYTAIMNESTRA

Hinab zum Hades, zu der Toten dunklem Reich!

CHOR

Huldvoll, unserem Land vielgewogen,
Kommet, und freut euch
Mit an der lodernden Fackel im Zug!
Wir jauchzen und jubeln zum Festlied!

ENDE.